

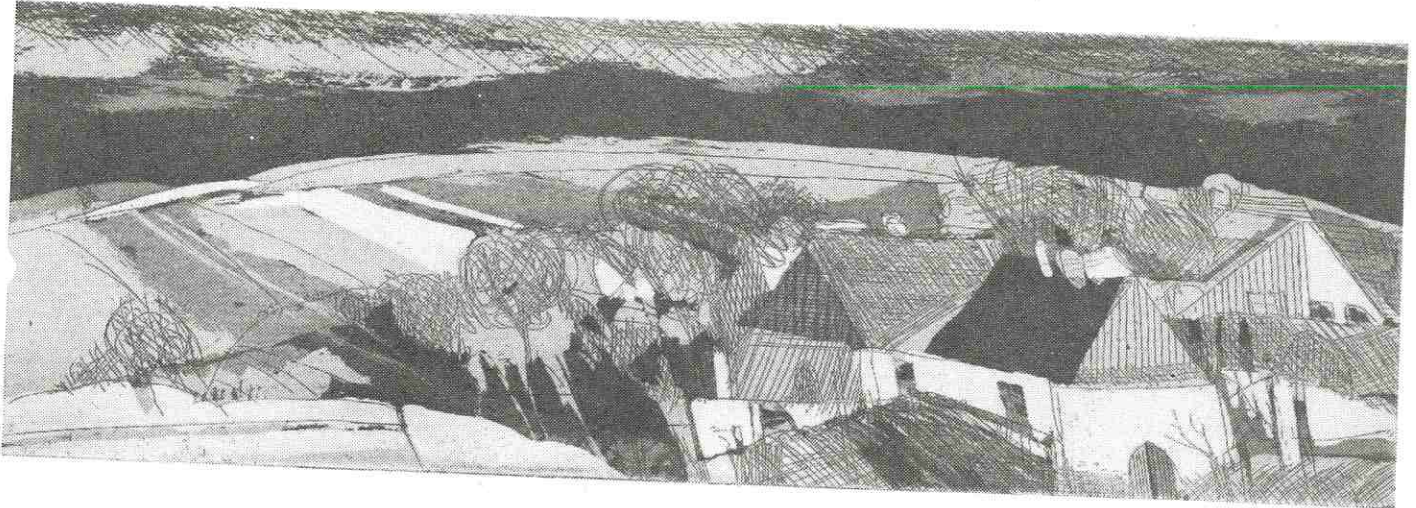


Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 3 - 19. Jänner 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs



Alwin Chemelli Eisenradierung, 20x7 Zentimeter

Mit großer und mannigfaltiger Kunst erzeugen wir eine Verblendung, mit deren Hilfe wir es zuwege bringen, neben den ungeheuerlichsten Dingen zu leben und dabei völlig ruhig zu bleiben, weil wir diese ausgefrorenen Grimassen des Weltalls als einen Tisch oder einen Stuhl, ein Schreien oder einen ausgestreckten Arm, eine Geschwindigkeit oder ein gebratenes Lamm erkennen. Wir sind imstande, zwischen einem offenen Himmelsabgrund über unserem Kopf und einem leicht zugedeckten Himmelsabgrund unter den Füßen, uns auf der Erde so ungestört zu fühlen wie in einem geschlossenen Zimmer. Wir wissen, daß sich das Leben ebenso in die unmenschlichen Weiten des Raumes wie in die unmenschlichen Engen der Atomwelt verliert, aber dazwischen behandeln wir eine Schichte von Gebilden als die Dinge der Welt, ohne uns im geringsten davon anfechten zu lassen, daß das bloß die Bevorzugung der

Eindrücke bedeutet, die wir aus einer gewissen mittleren Entfernung empfangen. Ein solches Verhalten liegt beträchtlich unter der Höhe unseres Verstandes, aber gerade das beweist, daß unser Gefühl stark daran teil hat. Und in der Tat, die wichtigsten geistigen Vorkehrungen der Menschheit dienen der Erhaltung eines beständigen Gemütszustands, und alle Gefühle, alle Leidenschaften der Welt sind ein Nichts gegenüber der ungeheuren, aber völlig unbewußten Anstrengung, welche die Menschheit macht, um sich ihre gehobene Gemütsruhe zu bewahren! Es lohnt sich scheinbar kaum, davon zu reden, so klaglos wirkt es. Aber wenn man näher hinsieht, ist es doch ein äußerst künstlicher Bewußtseinszustand, der dem Menschen den aufrechten Gang zwischen kreisenden Gestirnen verleiht und ihm erlaubt, inmitten der fast unendlichen Unbekanntheit der Welt würdevoll die Hand zwischen den zweiten

und dritten Rockknopf zu stecken. Und um das zuwege zu bringen, gebraucht nicht nur jeder Mensch seine Kunstgriffe, der Idiot ebensogut wie der Weise, sondern diese persönlichen Systeme von Kunstgriffen sind auch noch kunstvoll eingebaut in die moralischen und intellektuellen Gleichgewichtsvorkehrungen der Gesellschaft und Gesamtheit, die im Größeren dem gleichen Zweck dienen. Dieses Ineinandergreifen ist ähnlich dem der großen Natur, wo alle Kraftfelder des Kosmos in das der Erde hineinwirken, ohne daß man es merkt, weil das irdische Geschehen eben das Ergebnis ist; und die dadurch bewirkte geistige Entlastung ist so groß, daß sich die Weisesten genau so wie die kleinen Mädchen, die nichts wissen, in ungestörtem Zustande sehr klug und gut vorkommen.

aus: Robert Musil
DER MANN OHNE EIGENSCHAFTEN



Der Ziegel mit dem Kachelofeneffekt...

Lecaton®

GOIDINGER

05442/2554

WOCHENKALENDARIUM

Fr., 19.1.: Marius, Knut
Sa., 20.1.: Fabian und Sebastian
So., 21.1.: Agnes, Meinrad
Mo., 22.1.: Vinzenz, Walter, Dietlinde
Di., 23.1.: Heinrich Suso, Hartmut
Mi., 24.1.: Franz von Sales, Vera
Do., 25.1.: Pauli Bekehrung

Lostage und Bauernregeln:

Der heilige Mann Sebastian,
der schneid't den letztn Zelt'n an!

Regen im Januar, doppelte Keime,
aber nur halbe Früchte in der Scheune.

Ist der Januar feucht und lau,
wird das Frühjahr trocken und rau.

Lacht der Januar im Kommen und
Scheiden,
so bringt das Jahr noch viele Freuden

Wenn die Fliegen spielen im Januar,
kommt noch Kält' im Februar

Schlummert im milden Jänner das Grün,
so wird zeitig der Garten blüh'n.

»Sonderbarer Heiligenkalender«

19. MARIUS, AUDIFAX und ABACHUM (Habakuk), *Meermann, Lauschende Fackel und Umarmung.*

Vater mit zwei Söhnen, die unter Diokletian um 300 an Pfähle gebunden und mit Hacken zu Tode befördert wurden.

20. SEBASTIAN. *Der Ehrwürdige.*
Mailänder Offizier, der unter Diokletian zum Erschießungstod durch Pfeile verurteilt wurde. Überlebte die Exekution, wurde von einer Witwe gesund gepflegt, doch bald darauf von kaiserlichen Häschern mit Keulen erschlagen. Als Patron gegen die geistige Pest, die den Glauben angreift, heute sichtlich amts-müde geworden.

FABIAN. *Bohnenmann.*

Papst im 3. Jahrhundert, Opfer des Decius und Patron von Töpfern und Zinngießern.

21. AGNES von Rom. *Lämmlein.*
Wurde 259 unter Valerian hingerichtet. Als Patronin der Keuschheit und der Jungfrauen heute ziemlich arbeitslos geworden, weshalb auch ihr Name kaum noch gefragt ist.

22. VINZENZ von Saragossa. *Der Siegende.*
Der Erzmärtyrer Spaniens avancierte merkwürdigerweise zum Patron von Portugal. Wurde 304 nach glanzvoller Selbstverteidigung zwar am Boden zu Tode gemartert, bald dar-

auf aber zum Patron der Dachdecker erhoben. THEODELIND (Dietlind). *Volksschlange.*
Langobardische Königin aus bayrischem Herzogshaus, die 627 starb.

23. LÜFTHILD. *Leuchtende Kriegerin.*
Lebte im 9. Jahrhundert auf dem nach ihr benannten Lüftelberg bei Köln. Als Patronin gegen Ohrenleiden wurde sie vor Entdeckung des Tollwutserums auch erfolgreich gegen bössartige Hundebisse angerufen.

HEINRICH Seuse (Suso). *Heimherr.*
Vielgelesener deutscher Mystiker und Dominikaner des 14. Jahrhunderts.

ILDEFONS. *Der Kampfbereite.*
Dichtender Erzbischof von Toledo im 7. Jahr-

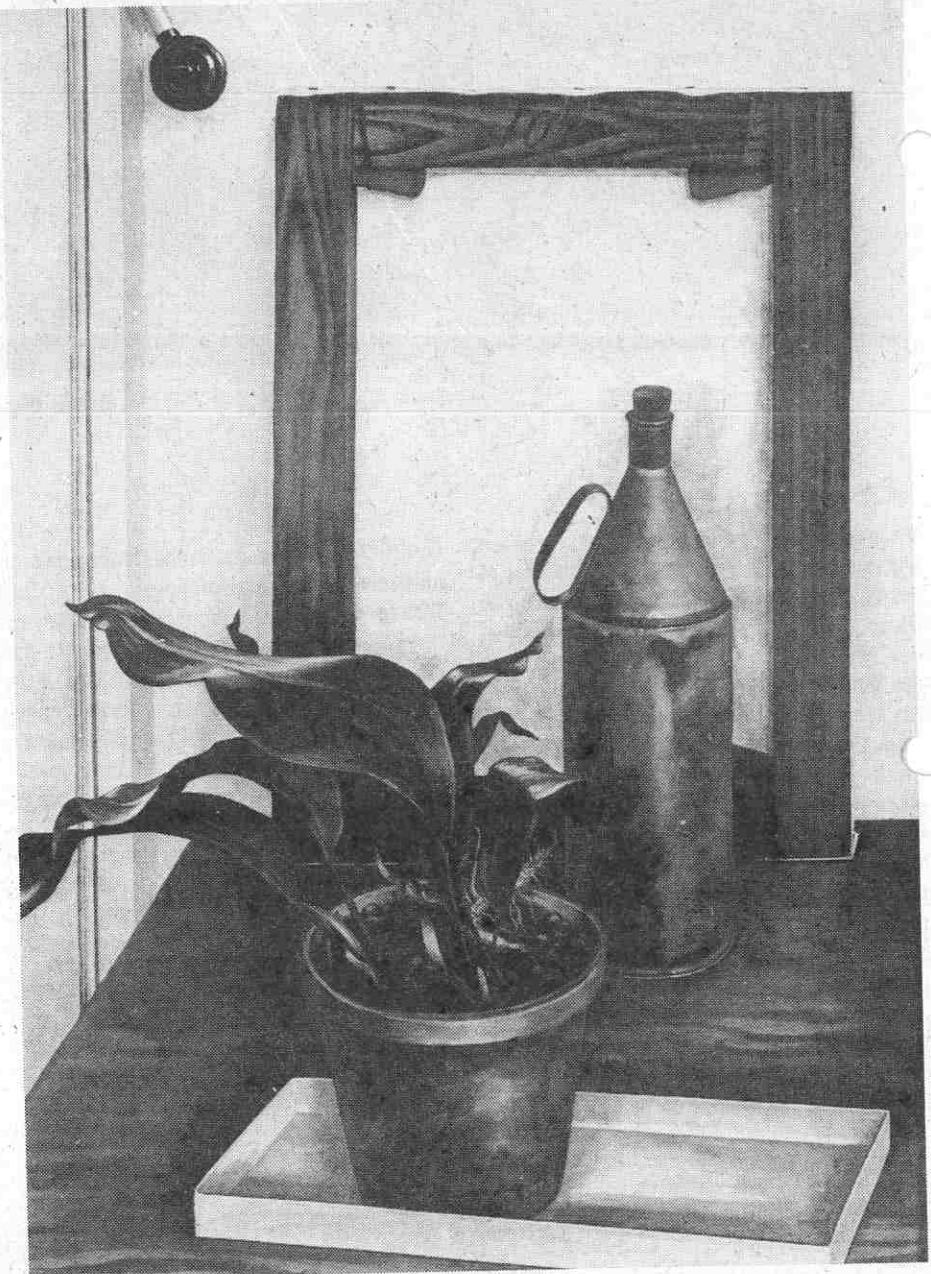
hundert.

24. FRANZ von Sales. *Der Freie.*
Doktor beider Rechte, der zum Leidwesen seines Vaters Priester wurde, als Missionar unter den Calvinisten am Genfer See wirkte und 1622 einem Herzinfarkt erlag. Als bekannter Literat verschmolz er Religion mit weltlicher Kultur und zählt zu den beliebtesten Patronen der Schriftsteller.

25. POPPO von Stablo-Malmedy. *Priester.*
Mit Speer, Wolf und totem Hirten dargestellter Ritter aus flandrischer Familie, der zu den Benediktinern ging und 1020 Abt von Stablo-Malmedy wurde.

Helmut Schinagl

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



Ernst Nepo (Dauba, Böhmen, 1895 — Innsbruck 1971) FAMILIENPORTRÄT, 1929. Öl auf Leinwand, 146x115 cm, bez.: E. Nepo 1929. — Inv.-Nr. Gem 3371
Ernst Nepo ist in seinem Werk ab den Jahren 1925 ein markanter Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Tirol. Sein Familienbild mit den beiden spielenden Kindern im Vordergrund sowie Vater und Mutter als Staffagen im Hintergrund zählen zu seinen Hauptwerken.

Licht, Luft, Sonne, Ruhe

Die Imster Holzmeister-Schule wird saniert

»Der ganzen Stadt ist dieser Bau zur Ehre:
Bezeugt er doch verständlich, daß sie nicht
Des Sinnes für das eig'ne Wohl entbehre,
Wie er von ihrem Opfersinne spricht.
Er ist ein Sporn für jeden ihrer Lehrer,
Der darin findet fortan Heim und Welt;
Erscheint ihm sein Beruf doch dreimal hehrer,
Hält man ihn solcher Wirkungsstätte wert!

Doch Dir, o Jugend, sei der Bau vor allen
Ein Denkmal, wie Dich die Gemeinde liebt,
Da sie so schöne, lichterfüllte Hallen
Dir zur Veredelung Deines Geistes gibt!

(wisch) So beginnt ein anlässlich der Einweihung der Imster Hauptschule am Sonntag, dem 15. September 1929 vorgetragenem Gedicht. Die Feier, zu der neben der Prominenz aus Politik und Klerus auch Architekt Clemens Holzmeister gekommen war, wurde nach einem Gottesdienst in der Pfarrkirche direkt an der fertiggestellten Schule abgehalten, die Bürgermusik sorgte für die musikalische Umrahmung. Bezirkshauptmann Baron Dr. Gustav Reicher wies in seiner Ansprache, deren Wortlaut in der Nr. 38 des Westtiroler Boten vom 20.9.1929 abgedruckt ist, auf die wundervolle Lage der Bildungsstätte hin: »Wenn wir die neue Hauptschule betrachten, so sehen wir sofort, daß sie vier Erfordernisse besitzt, die für einen Schulbetrieb von ausschlaggebender Wichtigkeit sind: Licht, Luft, Sonne, Ruhe.« Vielleicht hätte das staatliche Bauwerk, meinte Reicher, der Stadt an anderer Stelle zwar mehr zur Zierde gereicht, am gewählten Platz seien die genannten vier Erfordernisse aber besonders eindrucksvoll verwirklicht.

Tatsächlich hatte man die Schule am Stadtrand situiert, im weitläufigen ehemaligen Khear« des Klosters (von kheare = gehören), das ursprünglich zumindest teilweise von einer Mauer umgeben war. Nach dem ersten Weltkrieg waren diese Gründe der Grafen Ferrari vom Frauenkloster erworben worden. Das Gebäude stand eine Zeit lang, wie die Kaserne, völlig außerhalb des Siedlungsgebietes. Erst im Lauf der Jahre erfolgte eine Verbauung in Richtung dieser »Inseln«, im Falle der Hauptschule besonders durch die »Khearsiedlung«, die heutige Hauptschulsiedlung an der oberen und unteren Rennstraße.

Nach dem Bezirkshauptmann trat Holzmeister ans Rednerpult. Er erläuterte die baulichen Anlagen »mit dem Hinweis darauf, daß die hohen Lasten in erster Linie in kultureller Hinsicht reiche Früchte tragen mögen« und übergab Bürgermeister Josef Grisse mann symbolisch die Schlüssel. Allein im Hauptgebäude befanden sich damals acht Klassenzimmer, Physiksaal, Handarbeitsraum und Zeichensaal sowie die nötigen »Kabinette und Lehrmittel-, Lehrer-, Konferenz- und Direk-

tionszimmer«. Im Kellergeschoß des Turnsaales, der noch nicht mit allen Geräten ausgestattet war, erhielt die Bürgerkapelle ihr langjähriges Probelokal. Nach der Weihe und einer Ansprache des Dekans Monsignore Dr. Josef Kerle blieb dem damaligen Direktor Wechner das letzte Wort.

Wie Franz Hackl, der die Hauptschule ab Schulbeginn nach Kriegsende als Direktor leitete, berichtet, geriet das Gebäude im Mai 1945 in die Hände der amerikanischen und

dies eigentlich illegal war, mußten wöchentliche Elternbeiträge eingehoben werden, um den bereits diskutierten Verkauf des Gebäudes zu verhindern.

Der Anbau der Volksschule Oberstadt um 1950 bedeutete einen ersten Eingriff in das Werk des inzwischen weltberühmten Architekten. »Aus verständlichen Ersparungsgründen nach dem finanziellen Hauptschul-schock wurde für die Volksschule nur ein Zubau beschlossen, der den ursprünglich harmonisch proportionierten Holzmeisterbau zu sehr verlängerte und auch an der nördlichen Hausfront durch die Vermauerung der Garderobfenster diese ganz, bzw. auch den Physiksaal teilweise verdunkelten. Jedenfalls hat-



Die ehemalige »Khearmauer«, die weitläufige Gründe des Frauenklosters umschloß.

später der französischen Besatzer, die dort Quartier nahmen. Sie vernichteten einen Großteil des noch vorhandenen Inventars. Erst im Herbst konnte der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden, die im Probelokal der Bürgermusik lieblos deponierten Lehrmittel mußten entwirrt und sortiert werden. Hackl nennt den Bau, in dem er Jahrzehnte lang gearbeitet hat, »ein bauliches Kunstwerk des Architekten Holzmeister!« Die Rückzahlung jener halben Million Schilling, die die Stadtgemeinde für die Schule als Kredit aufnehmen hatte müssen, gelang in der Zeit der Wirtschaftskrise der späten zwanziger Jahre nur unter größten Schwierigkeiten. Obwohl

den die beiden berühmten Architekten (Clemens Holzmeister und Luis Welzenbacher) anders geplant und gebaut.« (Hackl) Der vor wenigen Jahren verstorbene Clemens Holzmeister war 1886 in Fulpmes geboren, zum Zeitpunkt der Eröffnung der Schule also in der frühen Blüte seines Schaffens. Schon in diesen Jahren bekleidete er den Posten eines Professors der Meisterklasse an der Akademie der bildenden Künste in Wien (1924—1938). Der Schöpfer zahlreicher Bauwerke hat sich auch mehrfach um die Salzburger Festspiele verdient gemacht.

Steigende Schülerzahlen und allgemeine Verfallserscheinungen zwingen nun zur Sa-

WSV vom 20.1.—10.2.90

Overall für Damen ab 500.-, Herren ab 800.-

Kinder ab 100.-

Damen-Pullover ab 198.-

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

nierung des ehrwürdigen Gebäudes und zu einer Vergrößerung. Ein der Gemeinde seitens der Direktion im März 1988 überreichtes Sanierungskonzept sieht eine ganze Reihe von baulichen Maßnahmen vor:

- Drainagierung des Gebäudes
- Fenstersanierung
- Erneuerung des Außenverputzes
- Dachsanierung
- Einbau einer entsprechenden Heizung und
- mehrere innerbauliche Änderungen.

Auch die Schüler beschäftigten sich seit längerer Zeit mit den Möglichkeiten einer schülergerechten Erneuerung des Gebäudes. Unter Mithilfe von Lehrern und zweier Architekten wurden Modelle entwickelt, die im Sommer letzten Jahres öffentlich ausgestellt waren. Aber immer wird die Erhaltung des Holzmeister-Ensembles in seiner Gesamtheit — soweit dies nach dem erwähnten Zubau noch möglich ist — die größte Aufgabe und Herausforderung sein! (Fortsetzung folgt) (s. RS 5.9.85 und 12.7.89; Imster Bezirksblatt 31.1.79)



Hauptschule (im vorderen Drittel der rechten Bildhälfte) und Kaserne (links vorne) — längere Zeit bebaut »Inseln« im Freiland.

Landecker Stammtisch in Innsbruck

Jeder erste Mittwoch im Monat ist ein ganz besonderer Tag. Zumindest für viele Landecker, die in Innsbruck wohnen. Dieser Tag gehört nämlich dem Stammtisch der Landecker.

Im Gasthof »Goldener Winkel« in der Reichenau finden sich am Abend die gebürtigen Landecker zum gemütlichen Stelldichein. Damen und Herren, denen eines gemein ist — ihre Liebe zu Landeck. Bei einem Glas Wein werden Neuigkeiten ausgetauscht, man schwelgt in Erinnerungen und läßt die ehemalige Heimatstadt hochleben.

»Wir sind kein Verein, wir haben keine Statuten und das Kommen und Gehen steht jedem frei«, erläutert Professor Karl Öbelsberger, der in Windegg geborene Historiker. Seit 30 Jah-

ren ist er von Landeck fort, aber Landeck läßt ihn nicht los. Wie ihm geht es fast allen in der Runde. Verknüpfen sich immerhin mit jenem Ort, an dem man aufgewachsen ist, zahlreiche vertraute Namen und Gesichter und viele viele Jugenderinnerungen.

Eine Verbundenheit, deren Bande durch Angehörige und Freunde auch noch nach Jahren eng verschnürt ist, läßt die »Emigranten« wie eh und je mit Landeck mitleben und »mitleiden«. Nur, daß das Geschehen aus der Distanz verfolgt wird.

Die allmonatliche »Hoangartstube« wird von Professor Öbelsberger zusammen mit Oberst Hermann Hofer organisiert. Hermann Hofer ist manchem als ehemaliger Stadtamtsleiter

bekannt. Er und der Professor haben sich im Ruhestand ein Hobby zugelegt, der Oberst malt und der Professor schreibt Gedichte. Hätten die beiden einen Wunsch frei, so würden sie gerne einen der Landecker Stadträte in ihrem Kreis begrüßen — auch wenn sie keine Wähler mehr sind...

Seit mehr als 25 Jahren besteht die Innsbrucker Stammtischliga. Angefangen hatte alles beim Josef Raggl in dem von ihm gepachteten »Gasthof Plattner« in der Sillgasse, erinnert sich Karl Öbelsberger. Damals scharte der gebürtige Landecker einige Auswanderer um sich. Diese Initiative blieb bis heute erhalten. »Jetzt ist es allerdings so, daß der Nachwuchs fehlt«, meint Karl Öbelsberger, »wir alle sind schon etwas ältere Semester und es wäre gut, wenn auch junge Leute zu uns stoßen würden oder sich eine eigene Gruppe erbeuge würde«.

Bekanntlich gibt es verschiedene Vereinigungen von »Landsmännern« außerhalb ihrer Heimat, daß aber Landecker grad eben 80 Kilometer vom Heimathafen entfernt einen Stammtisch gründen, ist schon eher eine Rarität.

L.E.



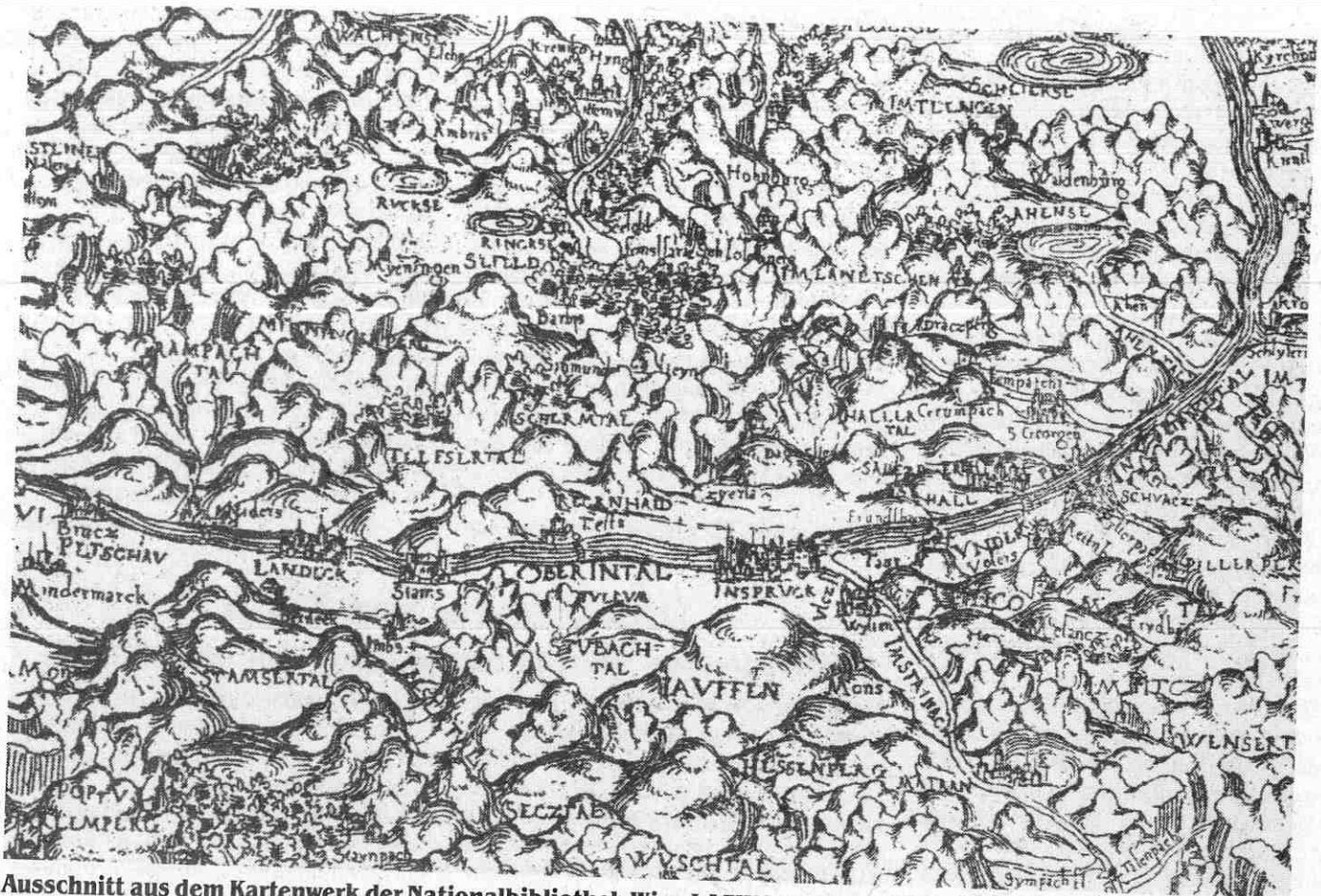
Sichtlich guter Laune ist der Innsbrucker Stammtisch der Landecker. Eine obligate Mitgliedschaft gibt es nicht, daher schwankt auch die Zahl der Teilnehmer in der Regel zwischen zwanzig und dreißig

Vrkehr

Ma riachtn, ma heartn,
ma schaugtm lang zua
dem blechna Wurm,
ear kimmt nit zur Ruah,

dr Larm weard zur Qual
im Land in dr Stadt.
De Wurm ohna Hearz
Gott gschaffa nit hat.

Thomas Penz.



Ausschnitt aus dem Kartenwerk der Nationalbibliothek Wien LAZIUS, W. WIEN 1561 (FKB 272-44)

Erste Namensnennung von Telfs auf einer gedruckten Landkarte um 1561

Johann Gapp

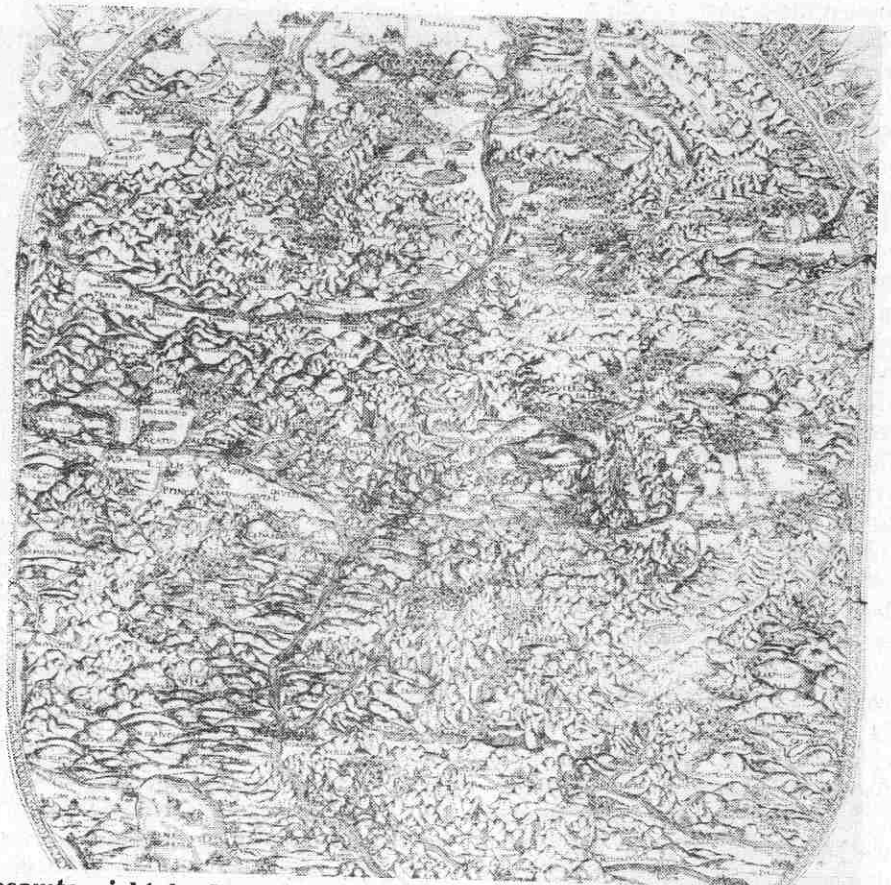
Die Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zeigte heuer eine bemerkenswerte Ausstellung alter Kartenwerke.

Wie mir Dr. Franz Wawrik freundlicherweise bestätigen konnte, wird Telfs (und seine Nachbargemeinden) auf einer Karte erstmals 1561 erwähnt.

Der Name Telfs erscheint erstmals auf gedruckten Karten auf der Tirol-Karte des Wolfgang Lazius mit der Überschrift »Rhetiae alpestris in qua Tirolis Com. descriptio« in den »Typi chorographici provin.: Austriae«: Wien 1561.

Diese Darstellung war in nachgestochener Form ab 1573 im sogenannten Atlas »Theatrum Orbis Terrarum« des Abraham Ortelius enthalten. Dort unter dem »Titel«: »Rhetiae alpestris descriptio in qua hodie tirolis comitatus ex tabula Wolfgangi Lazii, quam Joanes edidit«.

Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung, diese interessanten Ablichtungen veröffentlichen zu dürfen.



Gesamtansicht des Kartenwerkes RAETIAE ALPESTRIS IN QUA TIROLIS COM. DESCRIPTIO des LAZIUS, W. WIEN 1561 (FKB 272-44)

Demokratie und Kunst

Wieder einmal saß also, diesmal im Informationsbüro der Tiroler Fremdenverkehrswerbung, eine honorige Runde von Künstlern, Veranstaltern und Politikern beisammen, um über ein geplantes, dann wieder abgesagtes, dann doch wieder, aber anders geplantes kulturelles Sommerfestival in Innsbruck zu beraten. Und wieder waren die Diskussionen so hitzig wie ergebnislos, die Ideen so zahlreich wie zu teuer, die Politiker so kooperativ wie zu entscheidungsschwach. Acht Millionen Schilling stehen zur Verfügung, irgendetwas wird damit schon passieren, Studententheater im Treibhausgarten oder Fokloreabende im Utopia, da und dort ein Kirchen- oder Serenadenkonzert, da und dort eine Jam-Session, da und dort eine Lesung oder ein philosophisches Abendessen, was sich, alles zusammen und in einen Terminkalender eingetragen, zuletzt ausnimmt, als sei etwas geschehen ist, obgleich in Wirklichkeit nichts geschehen ist, nichts zumindest, was mit dem Elementarereignis Kunst zu tun hätte, der seit Tausenden von Jahren immer gleich faszinierenden Frage nämlich: was ist der Mensch? Um gleich bei Letztgenanntem zu bleiben: er neigt bekanntlich dazu, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, sodaß die klassische logische Sentenz, seit Aristoteles Grundlage des abendländischen Denkens, in diesem Fall lautet: Auch Politiker sind Menschen.

Also neigen auch Politiker dazu, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Selbiger wäre für die örtlichen Verhältnisse folgendermaßen zu umschreiben: Meine Damen und Herren, wir sind eine Demokratie. Nie würde es uns als überzeugten Anhängern dieser Staatsform einfallen, dem Volke von oben herab zu diktieren, was unter Kunst und Kultur zu verstehen ist. Wir fördern daher nur mit Geldern des Volkes, was als Wunsch, Nachfrage oder Aktivität aus dem Volke kommt, denn nur dazu haben wir Legitimation, alles andere wäre die Diktatur einer Minderheit über die Mehrheit. Was kann gegen eine solch edle, geradezu basisdemokratische und wahrhaft liberale These eingewandt werden? Eigentlich nichts, außer, daß sie einigen Realitäten widerspricht und, politisch konsequent umgesetzt, das endgültige Ende jeder Kunst bedeutet, die mehr sein soll als eine Freizeitgestaltung für Ghettobewohner, mißratene Söhne und gelangweilte Ehefrauen. Zuerst zu den Realitäten: die Existenz eines Landestheaters, eines Symphonieorchesters, eines Landesmuseums oder Konservatoriums, all jener Institutionen also, die im Kulturbudget die meisten Finanzen verschlingen, wurde niemals einer basisdemokratischen Willensentscheidung unterworfen. Derlei Einrichtungen sind nämlich ein unveräußerlicher Bestand des Bildungsbürgertums des 19. Jahrhunderts, und damals war

es noch nicht üblich, sich die kulturellen Gelüste vom gemeinen Volk absegnen zu lassen. Derartige Rückfragen scheinen nur dort vonnöten zu sein, wo es um die Arbeit und die Arbeitslust jener geht, die heute leben, heute die Welt betrachten, mit heutigen Ergebnissen vor das Publikum treten und keine Lust mehr haben, wie noch vor zwanzig Jahren, das Land zu verlassen, um die Karriere im Ausland zu machen. Da werden plötzlich hundert Millionen, ohne die ein Sommerfestival Illusion bleibt, mit panischem Entsetzen, was bei einer solchen Investition Entsetzliches herauskommen könnte, als Diktat von oben und als politisch nicht durchsetzbar bezeichnet.

Und tatsächlich ist es derzeit undenkbar, daß

angesichts des Bildungsstandes und des Kulturbewußtseins unserer Volksvertreter in kulturellen Angelegenheiten jemals etwas zustande käme, was auch nur im entferntesten mit dem Bau des Stefansdoms, der Ausgestaltung der Sixtinischen Kapelle oder auch nur der Entstehung der Salzburger Festspiele verglichen werden könnte.

Die Kreativen der Gegenwart sind also gut beraten, illusionslos nur Gleichbehandlung zu fordern: wenn das Volk bei ihnen mitreden soll, soll es auch bei der Oper mitreden müssen: dann existiert nämlich keines von beiden und die kulturelle Wüste ist endlich komplett. Oder die Entscheidung fällt zugunsten der Vergangenheit aus, dann wissen wir endlich, woran wir in der Gegenwart sind und sparen uns weitere nutzlose Gesprächsrunden.

Alois Schöpf

»Der Kanzler von Tirol«

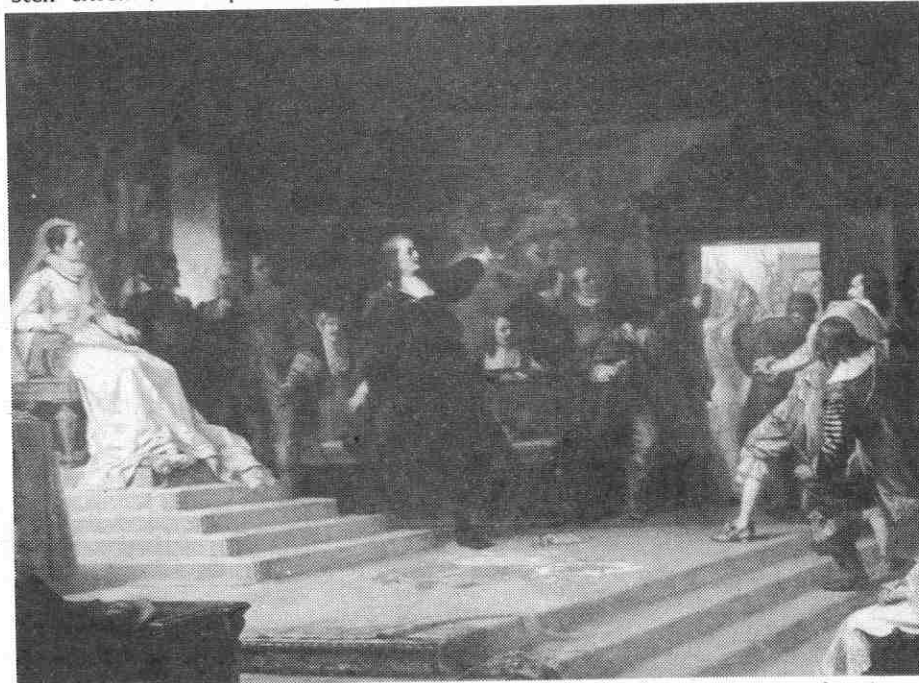
Geburtstag von Wilhelm Bienner jährt sich zum 400. Mal

Wilhelm Bienner, der »Kanzler von Tirol«, gehört zu den bekanntesten Gestalten der Tiroler Geschichte. Trotz nicht geringer Verdienste um das Land hat er freilich seine Popularität weniger seiner historischen Leistung als vielmehr seinem tragischen Lebensende zu danken. Am 17. Juli 1561 wurde der in Ungnade gefallene Machthaber in Rattenberg hingerichtet.

Wenn der höchste Beamte des Landes, der sich jahrelang der Gunst der regierenden Fürsten erfreute, als Opfer von persönlicher

Rachsucht und Neid in tiefstes menschliches Leid gestürzt und hingerichtet wird, so müssen sich geradezu Legende und Dichtung dieser Person bemächtigen.

In Rattenberg laufen die Vorbereitungen auf das diesjährige »Bienner-Jahr« auf Hochtouren. Die Aufführung des Josef-Wenter-Dramas »Der Kanzler von Tirol« mit dem Rattenberger Volksschauspielverein steht bevor. Weitere Programmpunkte sehen Konzerte alter Musik, eine Chronistenausstellung und Chormusik auf Straßen und Plätzen vor.



Karl Anreiters Gemälde (heute im Tiroler Landhaus) zeigt im Stil der Historienmalerei des späten 19. Jahrhunderts, wie Kanzler Bienner auf einer Landtagssitzung den Auszug der oppositionellen oberen Stände mit Waffengewalt verhindert. Die Szene ist frei erfunden. Für einzelne Gestalten und für die Kleidung hatte der Künstler zeitgenössische Bilder als Vorlage, im Falle Bienners mußte er sich allerdings mit einem Phantasiporträt behelfen. (Tirolerheft, Sommer 83)

Nachfolgende Dichtung von Klaus Hechenberger aus Telfs wurde in der Versform seiner Zeit verfaßt:

Wilhelm Bienner von Klaus Hechenberger

O Burg zu Rattenberg! — dein wehrhaft starker Turm
hielt manchen Aufruhr fern, zerbrach des Feindes Sturm -
und niemals stand Verrat, nie List in deinem Sold;
was man dem Bienner tat, das hast du nicht gewollt!

Doch ist dein Wartturm still, dein Bergfried stumm geblieben,
als er von Innsbrucks Hof zur Feste ward getrieben,
indes der Schurke Schmauß mitsamt dem welisch Troß,
Bertelli, Hippolyt, des Kanzlers Tod beschloß.

Darnieder liegt Tirol. Gehöfte lichterloh
gen Himmerl flackern hoch. Man bäckt das Bohnenstroh -
und nah bei Claudias Port' der Schwede dräuend steht.
Die Pest, als Tambour vorn, im Fähnlein reisig geht.

Die Scheuern längst verbrannt, längst Kästen, Ställe leer.
Voll Hunger läuft ein Hund die öden Felder quer.
Der Krieg ist zwar vorbei, dies Untier endlich tot,
doch glüht die Hofstatt noch, nicht bloß vom Feuer rot.

Da stund der edle Mann, ein Fels in solcher Not.
Was rechtens sei, was Pflicht, er jedermann gebot.
Der Brixner Klerisei, sogar dem Adelsstand:
Es müsse arm und reich sich opfern für das Land.

Tirols noch junger Fürst, ein Sohn der Medici,
den Bienner frei heraus verderbten Wandels zieh,
war schwach als Potentat: trotz drei Millionen Gulden,
die Frankreichs König gab, geriet sein Hof in Schulden!

Jetzt wollte dieser Fürst, um schnöden Mammons willen,
verpfänden Land um Land. »Venedigs Gier zu stillen«,
warnt Binner kotzengrob, »indem man feistem Schwein
den Trog noch voller füllt, was wird vergeblich sein«.

»Bekäm der starke Leu Tirols Bastei als Pfand-
Salurn, Lavis und Enn-dann stäke unserm Land
ein Leichdorn tief darein. Venedig vor der Tür,
des Reiches nagend Wurm und wuchernd Krebsgeschwür«.

Gottlob, dank Bienners Rat, manch schwäbisch Herrschaft fiel
dem Lande friedlich zu, zum Beispiel Hohentwiel.
Man bot der Schweiz jedoch das Unterengadin,
den Prätigau zum Kauf, was schier unglaublich schien.

Dazu Tirols Regent, ein fauler Buhlenknecht,
der selbst in schwerer Zeit sein Land mit Ungeld schwächt.
Gleich ihm sein Schreiberpack, der ganze Ratzenzägel.
Auf sie fällt Bienners Schimpf herab wie schwerer Hagel.

Was Wunder, daß bei Hof der Klüngel Rache schwor.
Bald hob der scheele Neid sein züngelnd Haupt empor:
und spie des Argwohns Gift, des Anwurfs Geifer aus.
Ein Büttel schleicht bei Nacht in Bienners Büchsenhaus.

Er schleppt Faszikel fort, nebst Schriften ganz verstaubt,
worin man dessen Schuld sehr leicht zu finden glaubt.

Sieh da! ein Spottgedicht, es zeigt des Kanzlers Schrift,
das unsern Fürsten tief in seiner Ehre trifft!
»Er muß vors Halsgericht«, frohlockte Volmar itzt,
»herbei mit Tintenfaß, den Gänsekiel gespitzt!«

Aus eigner Brauerei zieht Bienner viel Gewinnst,
und keinen Pfennig je hat er dem Land gezinst.
»Den Akt jetzt schnell petschiert, wohlan, er soll ins Eisen.
Wie weit er noch gefehlt, das wird sich bald erweisen.«

Straßauf, im Fackelschein, droht hell die Wehr der Schergen.
In Wiltaus Freiung schnell muß Bienner sich verbergen.
Der Bischof aber selbst umgeht verbrieftes Recht:
man holt ihn doch herfür, erniedrigt wie ein Knecht!

Nun, Krieger, sei bereit und schärf dein Henkerschwert,
wenn Bienner jetzt hinab dem Tod entgegen fährt.
Er hört des Innstroms Lied. Die Wellen schäumen auf,
als hemmten sie das Boot vor allzu schnellem Lauf.

Der Feste Kommandant, ein kalter Marmelstein.
Er lächelt, wenn vor Qual die Inquisiten schrein,
sich krümmend wie Gewürm, das bleich im Flauturm lebt.
Der Kanzler fühlt erst jetzt, in welch Gefahr er schwebt.

Das Rechtsgeding steht stumm, vor Schreck gelähmt am Platz,
als weinend Richter Kolb zu ihnen spricht den Satz:
»Er muß den Streich empfahn, und erst durch Gottes Sohn,
der selber schuldlos litt, wird ihm gerechter Lohn«.

Inzwischen will ihm Pater Felix Trost sagen:
»Du gehst gen Golgotha und mußt dein Kreuz tragen.
Den Ablaßpfennig nimm, er soll dir Kraft geben,
wann wider dich der Freimann wird sein Schwert heben«.

Der Herzog feiert laut. An üpp'ger Tafel zechen
die Räte fleißig mit, die trunken sich erfrechen,
des Kanzlers Ruhm zuschmähn; von Festmusik beflügelt,
die Kamarilla dreist, sie spottet ungezügelt.

So manchem aber deucht, es klänge aus Posaunen
als Ostinato dumpf, gespenstisch fast ein Raunen.
Drommeten mißgestimmt, verstummen jäh im Saal.
Durchlaucht entflieht erschreckt dem grausen Bachanal.

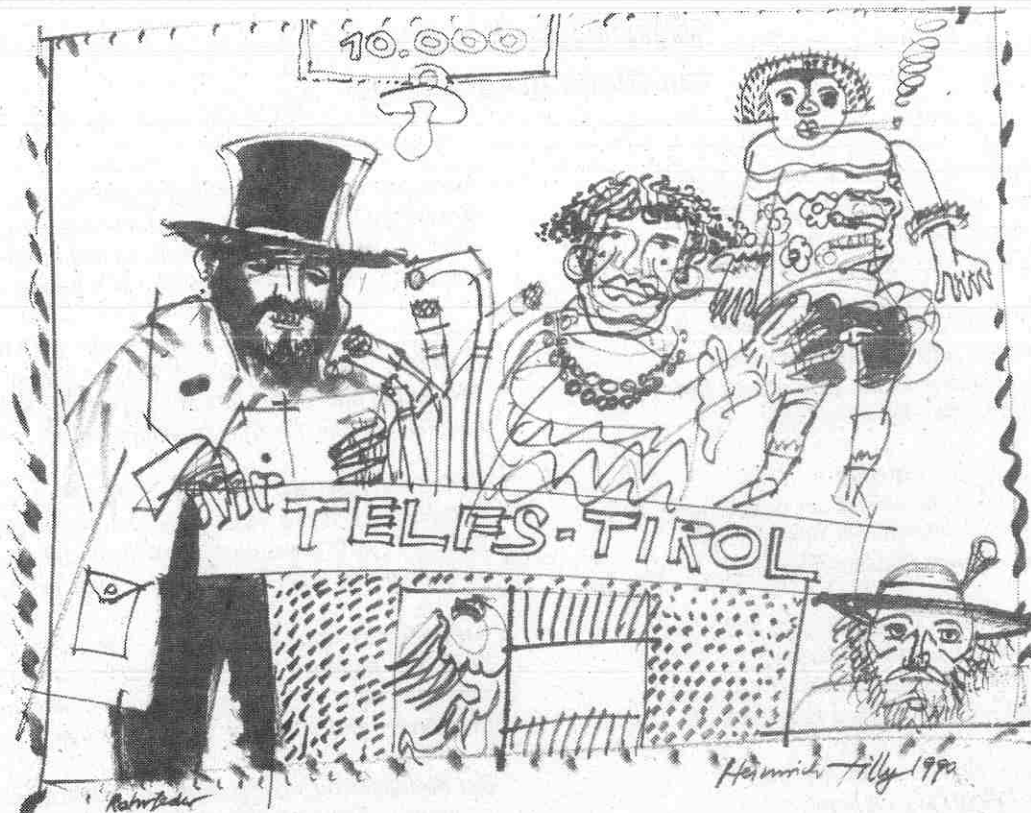
Er sinket hin aufs Pfühl. Des Unrechts Alb steht groß
im Kerzenschummer da. Nur stumm und drohend bloß.

Ist Habsburgs führnehm Stamm schon jeder Milde bar,
Geschlecht, das Mehrer stets, stets Schirm des Reiches war,
Gesetze hochhielt, Recht? — die Scham ihn niederdrückt.
Bald schreckt er brennrot auf, bald sitzt er gebückt.

Im ersten Frührot dann, gibt es die Weisung aus,
die Bienner retten wird. Da schäumt Doktor Schmauß.
Ein Reuter sprengt davon, schon helle wirds im Ost.
Wie hemmt man diesen Mann, besonders dessen Post?

Der halbe Weg ist hin, zur Labung lockt die Schenke.
Kurier und flockend Pferd, sie lechzen nach der Tränke.
Des Rötels er genießt, derweil der Tag sich neigt,
als er beim Mondenschein zu spät sein Roß besteigt.

Das Volk am Blutgerüst, es murmelt ein Gebet.
Der Kanzler demutsvoll um Gottes Beistand fleht...
und Krieger trennt den Kopf mit einem Hieb vom Rumpf.
In dessen Blut entseelt fällt dann das Cörpl dumpf.



Nazausgraben 1990

von Prof. Heinrich Tilly

10.000ster Telfer

Ausgerechnet zu Beginn der Telfer Fasnacht erfüllte sich für den Fasnachtsobmann Bürgermeister Dir. Helmut Kopp ein langersehnter Wunsch, der 10.000ste Telfer Bürger wurde geboren. Gesund und munter erblickte er, freilich in Anbetracht seiner numerierten Sonderstellung unter der gynäkologischen Beratung des Gemeindefarztes Dr. Reinhard Strigl das Licht der Welt, eigentlich das der Scheinwerfer. Die Koberin ließ Dr. Strigl, der momentan einen Lehrauftrag an der Schwarzwaldklinik hat, mehrmals wissen, daß sie medizinische Hilfestellung ablehne.

Am Sauplatzl

Selbstverständlich auf offener Straße, wie es bei den Jenischen jahrtausendlang der Brauch ist, kam das Kind zur Welt. Am Sauplatzl, wo früher der Antoniterorden das Recht hatte vor der Hoach'n Mühl die Säue auszulassen, schrie um 18.47 Uhr mitteleuropäischer Zeit der Neugeborene unverständliche Worte in die Umgebung. Als ihm die Kindsdirn die Brust reichen wollte, verstärkte sich das Geschrei noch mehr. Sofort steckte ihm ein Hegl eine Selberg' wuzelte in den Mund, da verstummte der verwöhnte Rangger. Dafür brüllte aber die Verwandtschaft enthusiastisch auf, als der Koberer den Zipfel des Gschrap'n herumzeigte und zu verstehen gab, daß der 10.000ste Telfer ein Hegl sei.

Ethische Minderheit

Für den Bürgermeister von Telfs, Dir. Helmut Kopp, war es eine große Ehre, daß der 10.000ste Telfer kein Zugereister ist, sondern ein Sproß der ethischen Minderheit, der Jenischen, also der Urtelfer. Kopp mußte in letzter Zeit oft tatenlos zusehen, wie Telfs von einer relativ großen auswärtigen Bevölkerungsschicht überlagert wurde. Zuweisungen von Siedlungsgründen in Buchen schlugen fehl, weil Fritz Zweigl aus Kössen im Landtag Siedlungsanträge für landschaftszerstörend empfand und ablehnte. Der Ritten von Telfs, Buchen, sollte doch, so Zweigl, für die Einheimischen als Erholungsgebiet erhalten bleiben.

Ignazius

Unmittelbar nach der Entbindung ist es bei den Jenischen Brauch, einem Rangger einen Namen zu geben, möglichst einen sehr katholischen und man wählte den Namen Ignazius. Besonders deswegen auch, weil die Jenischen, die in Spanien in vorjesuitischer Zeit großen Pogromen ausgesetzt waren beim Auftreten der Jesuiten (Ignatius von Loyola) Minoritätenschutz fanden. Als Bürgermeister Dir. Kopp den Vorschlag machte, dem Kind eine christliche Erziehung zuteil werden und es bürgerlich aufwachsen zu lassen, sich sogar bereit erklärte dem Naz die Kirchensteuer auf Lebenszeit zu zahlen, stieß er auf Widerstand.

»Helli«

Die Koberin dankte dem Bürgermeister Dir. Helmut Kopp für sein Eintreten um die ethische Minderheit der Jenischen in Telfs, insbesondere für den Abbruch des Schandflecks von Alt-Telfs, dem 55er Haus, jedoch soll »Helli«, wie er von den Laningern beim Kartenspiel liebevoll genannt wird, den Wandertrieb der »Poltleser« verstehen lernen und einsehen, daß der Naz doch auch in die Welt hinaus müsse und erst später den Lebensabend in seinem Geburtsort Telfs verbringen möchte.

»Intelligent«

Der immerhin 8 Kilo schwere Naz schrieb nach dem fünften Tschick nach etwas Flüssigem und der Bärenberi reichte ihm in seinem Übereifer, um mit dem Naz fotografiert zu werden, eine Milchflasche. Diesen hinterfotzigen Medienversuch honorierte der offensichtlich intelligente Naz mit einem kotzenden Brechdurchfall und ließ Klebnbrockelen (aufgeweichte Brotstückchen) in weitem Bogen speiend, auf das Komitee ergehen, wobei ein brezelessender Pettnauer, der zufällig mit Frack und Zylinder dicht bei der Tribüne stand, sich echt fragte, warum er sich das als Nichttelfer gefallen lassen müsse. Sein Rockaufschlag war voller Speibe!

Das hat Telfs noch nie erlebt

von Prof. Heinrich Tilly

Primogenitur

Als Ignaz immer bleicher wurde und Entkräftungserscheinungen zeigte, setzte ihm der Breithutrandkoberer Tscheipl Hans den Schnuller mit einer vollen Flasche »funkn« (Schnaps) an. Jetzt ging die Gurgl plötzlich voll Wohlbehagen auf und nieder. Zu diesem Zeitpunkt erschien das Komitee in schwarzem Frack, Masche und Zylinder, um der Primogenitur die Aufwartung zu machen. Bgm. Kopp betonte, daß der kleine Ignaz für Telfs insofern das größte Geschenk sei, weil Telfs damit seine Urbanisierungsabsichten verwirklichen könne und man wolle dem Sprößling als Gegengeschenk einen Bauplatz widmen.

»Tierfreundliches Telfs«

Jetzt ging ein abfälliges Raunen durch den Laningerkarren und der Koberer gab zu verstehen, daß man lieber Bargeld wünsche. Es sei so Sitte, winselte Tscheipl Hans herum, daß die Sippschaft nur bis Mitte Februar in Telfs zu bleiben gedenke, weil man den Naz der ganzen Verwandtschaft vorstellen müsse, und die sei groß! Auf die verärgerte Frage des Standesbeamten Hofer Hansjörg, wo denn diese besagte Verwandtschaft sei, meinte die Koberin, daß man zu allererst nach Mötz, Nasse-reith und Reutte müsse und von dort werde man sehen. Man könne, wenn alles gut gehe, erst in 5 Jahren wieder in Telfs sein, dann aber sei sie sicher wieder schwanger und der Naz ein pflüglreifes Hegele. Außerdem begrüße man das Telfer Tierschutzgesetz, das endlich den »Poltlschintern« das Handwerk lege.

»G'wandter Poltl«

In diesem Moment jaulte in der Zuschauer-menge ein Hund auf. Dem Lanigervater ent-fuhren die größtenteils unverständlichen Worte: »Hegl nasch den gwandten Poltl!« So-fort begann die Sippschaft über das Geburtstagsmahl zu sprechen. Schweinefleisch, so der Lanigervater, dürfe man keines essen, weil in der Verwandtschaft auch Andersgläu-bige seien und man solle schon den ortho-doxen Speisezettel anbieten, nämlich »Polti maas in Schuntpollen« (Hundebraten mit Erd-äpfel).

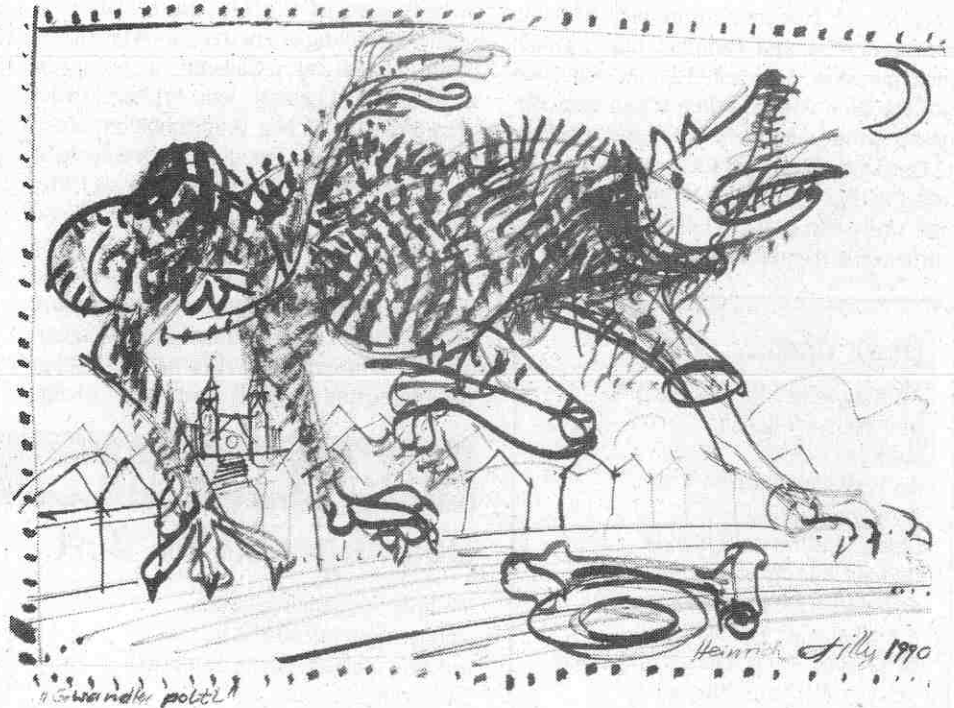
...noch nie dagewesene Szene

Dermaßen belehrt versprach der für seine Großzügigkeit bekannte Bürgermeister alle Hunde weiterhin unter seinen persönlichen Schutz zu stellen, damit man den Koberern die treuen und unentbehrlichen Weggefährten erhalten könne.

Dieses Versprechen des Herrn Bürgermeisters Dir. Helmut Kopp bewirkte eine für Telfs noch

nie dagewesene Szene. Der Koberer, die Koberin, die Kindsdirn, der Zonner, der Pfannen-flicker, das Schleiferpaar, der Regenschirmre-parierer, die Korbflechter, die Faßbinder, die Zuginspieler, Hegl und Moschen fielen vor Kopp auf die Knie und küßten seine Hände, umarmten ihn, bußten ihn ab, hängten sich bei ihm ein und ließen ihn bei den tosenden

Klängen des Lanigerliedes hochleben. »Kopp hoch! Kopp hoch! Kopp hoch! brandete es über das scheinwerferüberflutete Sauplatz. Sektpfropfen knallten, Meisl Leopold intonier-te mit der Musikkapelle den »Polti-Marsch«, Menschen weinten, schrien hysterisch auf, johlten, frenetischer Applaus für Helmut Kopp.



Peinliche Entdeckung

In dieser Wahnsinnshysterie bemerkte man plötzlich das Fehlen des Naz! Vom »Funkn« be-trunken und von den Zigaretten benommen entglitt das Geburtstagskind der Kindsdirn zu Boden. Während einige Moschen gerade den Bürgermeister abschmusten, trat ein schwerlastiges Komiteemitglied, wieder der-selbe Nichttelfer, dem Kind auf den Oberarm und schürfte ihm mit dem linken Stiefel das rechte Ohr ab, daß es blutete. Darauf heulte der Rangger auf wie eine Sirene und als sich über ihn die Umarmungen entflechteten, lag das hilflose Kind geschunden da!

Blutgruppe »J«

Der Gott sei Dank mit dem gesamten Rot-Kreuz Stab anwesende Gemeindefeldarzt Dr. Strigl wollte dem verblutenden Säugling so-fort eine Bluttransfusion verabreichen, hatte aber nicht die Blutkonserve »J« mit, nur A, B, und NULL. Jede intravenöse Behandlung durch nichtjenisches Blut hätte für den Naz das Aus bedeutet. Der Zufall wollte es, daß ein Jenischer aus der Zuschauermenge Nasen blutete, man diesen auf die Tribüne schleppte und sein Blut dem Naz auf die offene Schlag-ader tropfen ließ. Der Naz atmete kräftig durch, reckte sich und schrie gleich wieder lautstark nach einem »Funkn«. Das ist Telfs!

Sie können einem leid tun...

...die armen Politiker. Die letzten Wochen, Verzehrung Monate, war es mir nicht möglich eine Nachrichtensendung oder auch eine politische Sendung bis zum bitteren Ende anzusehen, da ich in Tränen aufgelöst miterleben mußte, wie übel unseren Volksvertretern von Berufskollegen, der Presse und dem österreichischen Volk mitgespielt wurde. Mißgunst und Neid dürfen die Triebfeder für das unverständliche Verhalten der ca. 7 Millionen Österreicher gewesen sein, welche sich um die ja so kärglichen Gehälter, Abfertigungen und Sonderzahlungen unserer Interessenvertreter sorgten.

Nur weil ein Minister vergessen hatte, daß er selbst die Hand hob, um einem Gesetz zuzustimmen, das eine Abfertigung im Falle eines Übertrittes in ein anderes Ressort oder Ähnliches für die Zukunft zu unterbleiben habe, macht den ganzen Rummel nun wirklich nicht plausibel. Angesichts der Tatsache, was in Österreich von manchen schon alles vergessen wurde, nimmt sich dazu eben erwähnte Gedächtnislücke geradezu mikroskopisch aus. Die Überlegung »Ich nehms vorerst einmal, und wenn sich jemand aufregt zahl ichs zurück« war da ganz sicher nicht im Spiel. Si-

cher ein schwarzes Einzelkapitel? Nicht so einfach ist's mit der Invalidenrente eines noch jungen, tatkräftigen, voll im Doppelberufsleben stehenden Nachwuchspolitikers. Litt etwa genau jene Stelle des Gehirns, welche Moral, Sozialsinn und Gerechtigkeitsinn beheimatet, an den Folgen eines Autounfalles, oder war es bloß die Höhe der Rente, welche ihm für kurze Zeit die Sinne raubte? Auch was betriebsinterne Abmachungen und Verträge zwischen Banken und Politikern betrifft, so können diese doch wohl kaum zu diesen großen Aufregungen um unseren Bundeskanzler geführt haben, zumal es sich ja um Bankgelder handelt — oder vielleicht doch unsere, mit welchen fette Pensionen schon an sich erst im fortgeschrittenen Junglingsalter Befindende ausbezahlt werden. Zu bedenken gibt da höchstens noch die politische Gesinnung des betreffenden Politikers. Denn hat sich der Sozialismus ursprünglich nicht zum Ziel gesetzt, jede Art von Privilegien und künstlichen Ungleichheiten abzuschaffen, auf der Seite der Lohnabhängigen zu stehen, Kapital und Lohnsystem als Mittel zur Ausbeutung des Arbeiters im Interesse der besitzenden Klassen anzusehen — ganz zu schweigen von dem so entsetzlichen »gleichheitszerstörenden« Privateigentum. Ideale Politiker erkennt man nun einmal daran, daß in ihrem Leben zwischen politischer Gesinnung und tatsächlichem Vorleben keine

Diskrepanz besteht, was in diesem Falle doch nicht ganz zutreffen dürfte.

Leichter hats da ein heißbläuliger Berufskritiker und Besserwisser aus dem sonnigen Kärntnerlandl. Ihm ist es ein Leichtes, vom Privilegienabbau zu reden, ist doch das Wort Steuer, was seine Privatwälder betrifft, ein völligeres Fremdwort für ihn. Und es ist wirklich nicht schwer, ja sogar ganz leicht, mit vollem Bauch eine Fastenpredigt zu halten, nur die Wirkung dieser ist wahrscheinlich als zeitlich begrenzt anzusehen.

Eine seiner Privilegien ist es auch, sich von braunen Brüdern und Schwestern nicht distanzieren zu müssen.

Doch als hoffnungsloser Optimist bin ich davon überzeugt, daß die 7 Millionen Österreicher sich in den letzten Monaten in ihren selbstgewählten Volksvertretern doch nicht getäuscht haben und das ganze nur ein auf Wählerstimmen bedachter politischer Kleinkrieg war — oder sollte es mehr schwarze Schafe geben, als man annehmen möchte? Bei der nächsten Wahl müssen sie einem leid tun, die österreichischen Wähler.

Hauser

P.S.: Aufgrund der Tatsache, daß sich all unsere Parteien in ihren politischen Zielen kaum mehr unterscheiden, wäre ich für die Gründung einer Einheitspartei, mit dem allesagenden Namen GELD = Gemeinschaft eingefleischter Lebenskünstler u. Doppelverdiener.

Denk dran...

An Nerv ischt kua Drahtsoal und decht oft gleich stark belaschtet.

An Verschleiß durch Anspannung und Überlaschtung ischt glei da. Da halft kua Flickzuig, nu dr Rat vom Dokter und a lebenslonger Geduldfoda.

Denk dran, wenn übermüadat bischt - es war Zeit zum Auheara.

Johanna Siess



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Winzige Geschichten von A. Ennemoser

Das ungemachte Bett

Ich finde, es schaut gut aus, so organisch irgendwie, ja, wie eine philosophische Skulptur. Ein gemachtes Bett ist krankenhäuslich tot. Glaubst du nicht?

Ich hasse Wohnungen, wo man seine Schuhe ehrfürchtig vor der Türe ausziehen muß, um andächtig und demütig einzutreten, um das gemachte Bett zu bewundern. Da gib't's dann womöglich auch noch glaslüsterne Kronleuchter, unberührbare, heilige, goldverrückte Bibel- und Kunstbände, dünnporzellanzerbrechliche, chinesische Teetäßchen in der immerpolierten Vitrine und brave, geradehängende Sonnleinblümchenbilder an den strapazierten Wänden.

Ein ungemachtes Bett nach einer wilden Nacht, auch wenn man nur allein geschlafen hat, hat wahres Leben in sich, ist beseelt!

Wie doch die Falten das vergangene Gewühle nachvollziehen! Gewaltig!

Ich finde, es schaut wirklich gut aus. Es ist doch nett zu wissen, daß man auch im Schläfe lebt. Jeden Morgen sieht es anders aus. Ein täglich neues Wunder!

Ein wahrer Frevel wär's, die knittrige Idylle zu zerstören. Sollt ich mich denn meines Schlafes schämen?!

Nein, wirklich! Man schämt sich ja auch nicht seiner Gänseblümchen im Garten, sonst würde man sie ja doch glatt mit dem Rasenmäher köpfen und brutale Ordnung schaffen. Und wer ist schon so neurotisch?!

War es Dante oder Goethe? Jemand hat einmal geschrieben: »Jede Falte eines Bettes ist 'was Nettes.«

Noch netter wär's natürlich, wenn in den Falten meines Bettes die Gänseblümchen wüchsen.

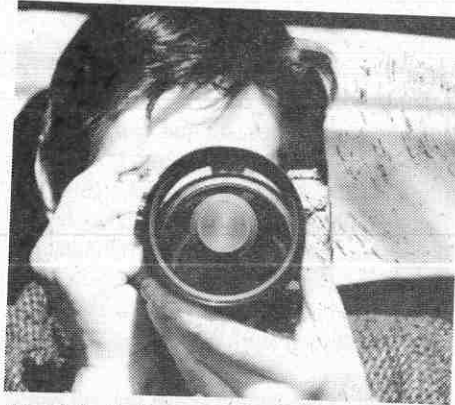
Berufsdetektive – Die Sherlock Holmes von heute

(bG). Wie die meisten Klischeés sind auch jene über Sherlock Holmes Nachfolger wenig brauchbar. TV-Helden wie der Detektiv Mike HAMMER, die sich bis auf die Zähne bewaffnet durch zerberstende Türen direkt in die Arme von Filmschönheiten werfen, haben mit der Realität absolut nichts zu tun. Der Alltag eines Berufsdetektivs sieht anders aus. Mehrstündiges Ausharren auf Beobachtungsposten bei klirrender Kälte oder strömendem Regen, keinerlei spektakuläre Verfolgungsjagden mit sprechenden Autos sondern schon eher ein verzweifelltes Suchen nach geeigneten Parkplätzen und fallweise ein Strafmandat.

Seit Privatdetektiv Dietmar GUGGENBICHLER die »Lucona-Affäre« aufdeckte, scheint der Beruf des Detektivs wieder ins allgemeine Interesse gerückt zu sein.

Die Ausübung dieses Berufszweiges unterliegt der Konzessionspflicht und den strengen Bestimmungen der Gewerbeordnung. Die Ausbildung zum Detektiv besteht in einer achtjährigen Praxis in einem konzessionierten Unternehmen sowie in der nachfolgenden Ablegung der Konzessionsprüfung. Die Weiterbildung erfolgt in Form von Kursen und Seminaren. Die meisten Berufsdetektive beherrschen zusätzlich eine Kampfsportart und sind blendende Schützen, was bei Personenschutzaufgaben von besonderer Wichtigkeit ist.

Der Berufsdetektiv bearbeitet vorwiegend Fälle, bei denen die Exekutive nicht in Anspruch genommen werden kann, wobei sich der Aufgabenschwerpunkt in den letzten Jahren bis zu 60% in die Wirtschaftsbranche verlagerte. Auch zahlreiche renommierte Wirtschaftszeitungen befaßten sich in letzter Zeit



Spezielscheiben ermöglichen ein unbemerktes Fotografieren von Objekten und Personen

eingehend mit dem Thema Wirtschaftskriminalität.

Hinzu kommen herkömmliche Aufgaben wie die Aufklärung von anonymen Drohungen, Briefen und üblen Nachreden, die Kontrolle von Arbeitnehmern in bezug auf deren Verlässlichkeit, die Kundenbeobachtung in Großkaufhäusern, die Ausforschung von verborgenen oder verschollenen Personen oder Schuldnern, die Einholung von Personenauskünften, der bewaffnete Personenschutz und die abschließende Beweislieferung an Gerichte, Staatsanwaltschaften und Rechtsanwälte. Daß diese Tätigkeiten nur mit einer besonderen Ausrüstung möglich sind, versteht sich von selbst. Schußwaffen, Computer, Videokameras, Funkgeräte, mikrobiologische Labors zur Spurenauswertung und spezielle Feldstecher zählen zur Standardausrüstung. Meist gebräuchlich auch Kraftfahrzeuge, aus denen man durch entsprechende Scheiben unbemerkt herausfotografieren kann und Infra-

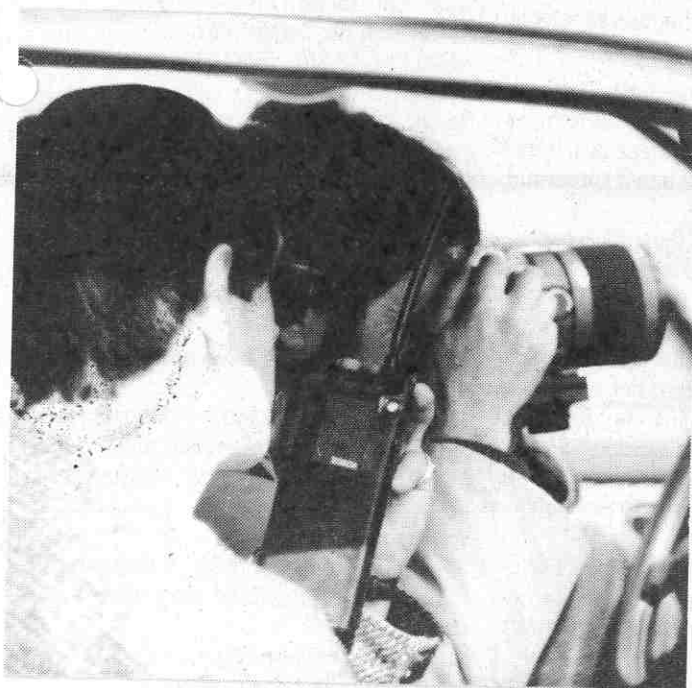
rotfotoapparate für Nachtaufnahmen. Abhörgeräte und Wanzen sind gesetzlich verboten. Eine geregelte Dienstzeit gibt es nicht. Wenn es der Auftrag erfordert, muß der Berufsdetektiv auch 24 Stunden im Einsatz sein können. Zudem sollte er ein ausgezeichnete Kraftfahrer und Fotograf sein, sind doch Bilder das Hauptbeweismittel vor den Behörden. Die häufigsten Aufträge sind im Raume Innsbruck zu verzeichnen, im Bezirk Landeck zeigen allerdings Privataufträge und jene aus dem Wirtschaftsbereich steigende Tendenz. Im Bezirk Landeck gibt es kein konzessioniertes Detektivunternehmen.

Die Erfolgsquoten scheinen unterschiedlich hoch. Diese hängen weniger von der Qualität der Mitarbeiter, sondern vielmehr von der Bereitwilligkeit des Auftraggebers zu optimaler Zusammenarbeit und Verschwiegenheit ab. Gefahren lassen sich durch eine fundierte Ausbildung erfahrener Mitarbeiter entschärfen.

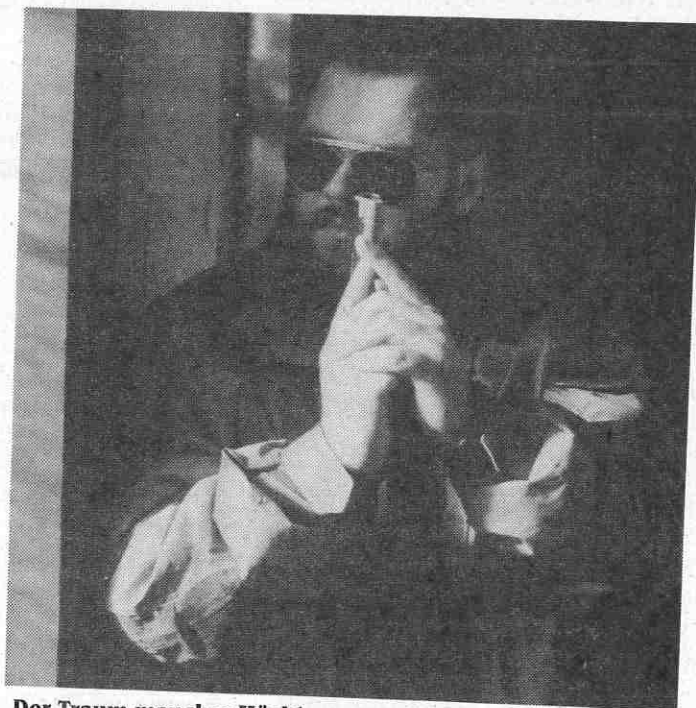
Geeigneten Nachwuchs zu finden ist allerdings sehr schwierig. Bei der Auswahl des Detektivnachwuchses wird großer Wert auf gute Allgemeinbildung, Lebenserfahrung und untadeligen Leumund gelegt.

Illusionisten und Träumer haben in dieser Branche keine Chance, und schwarze Schafe gibt es auch in diesem Gewerbe. Pfuscher und Möchtegernkojaks gibt es genug in Tirol. Um illegalen Vorkommnissen vorzubeugen, müssen Berufsdetektive bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten eine behördliche Legitimation mit Lichtbild mitführen und gegebenenfalls auch vorweisen.

Bei Unklarheiten stehen die Handelskammern und Bezirkshauptmannschaften für Auskünfte zur Verfügung.



Stundenlange Observierungen gehören zum Alltag des Detektivs



Der Traum mancher Möchtegernrambos: Spannende Abenteuer als Privatdetektiv

Resolution (auszugsweise)

Beschlüsse der Generalversammlung der IG AUTOREN

Die IG AUTOREN, die Interessengemeinschaft Österreichischer Autoren, wendet sich entschieden gegen das von der FPÖ getragene Volksbegehren »ORF-Monopol — nein danke!« mit dem für unser Land schon typischen irreführenden Untertitel »Für eine freie Medienlandschaft«.

Die IG AUTOREN stellt dazu fest, daß das Auslandskapital bereits jetzt den heimischen Medienmarkt dominiert und damit die Inhalte bestimmt. Beispiele sind:

- die jüngsten Einkäufe von WAZ und Springer in Österreichs Printmedien, die auch Basen zukünftiger AV-Medienveranstalter sind. Außerdem weist Österreich die größte Printmedienkonzentration der westlichen Industrienationen auf.
- Der österreichische Filmmarkt ist traditionell ausländisch bestimmt; das Angebot an österreichischen Filmen in unseren Kinos erreicht durchschnittlich nicht einmal 5 Prozent.
- Sogar das sogenannte ORF-Monopol hat sich verschiedenen ausländischen Diktaten ausgeliefert. So wird im Fernsehen u.a. das Kinofilm- und Serienangebot von der Kirchengruppe dominiert. Von den jährlich ca. 700 ausgestrahlten Spielfilmen sind maximal 5 Prozent österreichische Eigenproduktionen. Auf diese Tatsache antwortet der ORF jetzt mit einer 180-Millionen-Investition für die Produktion einer Strauß-Serie, die nach dem Drehbuch eines amerikanischen Autors von einem amerikanischen Regisseur realisiert wird.
- Im Radio ist Ö3 zum PR-Medium der ausländischen Unterhaltungsindustrie verkommen; österreichbezogene kritische Sendungen wie z.B. die »Music-Box« werden eliminiert.

Angesichts dieses alarmierenden Status quo, den wir weiterhin bekämpfen werden, tritt die IG AUTOREN für die öffentlich-rechtliche Konstruktion des Rundfunks und grundsätzlich gegen private Programmveranstalter ein. Diese wären analog bisherigen medienpolitischen und ökonomischen Entwicklungen in Österreich wieder nur Vertreter ausländischer Kapitalinteressen. Damit werden wesentliche Grundrechte eingeschränkt, z.B. die Meinungsfreiheit und -vielfalt, die Freiheit der Kunst und ihrer Vermittlung etc.

Davon abgesehen werden österreichische Autoren bei privaten Programmanbietern keine Arbeitsmöglichkeiten im Sinne des Erwerbs vorfinden.

Mit dem Schwinden der österreichischen Gegenwartskunst aus den Medien schwindet das Bewußtsein einer österreichischen Eigenständigkeit. An Stelle einer maximalen Verwirklichung staatlicher, gesellschaftlicher, kultureller und individueller Autonomie unter demokratischen Bedingungen

droht Österreich der Zustand einer Bananenrepublik Europas.

Die Kooperation des ORF mit dem kreativen Potential dieses Landes ist eine Überlebensfrage für die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt. Die IG AUTOREN stellt daher das Angebot, an einer umfassenden Neukonzipierung und Reform des ORF mitzuarbeiten und ihre in zwei Jahrzehnten entwickelten Konzepte, Analysen und Vorschläge einzubringen.

Denn ohne eine grundlegende Reform würde sich bei anhaltendem Identitäts- und Qualitätsverlust in den ORF-Programmen aufgrund der Austauschbarkeit die Konkurrenz privater Veranstalter endgültig durchsetzen.

Literaturtelefon der Post.

Die IG Autoren fordert die Einbindung österreichischer Autoren/innen und literarischer Übersetzer/innen in die Auswahl der im Literatur-Telefon der Post gesendeten Texte, um die Präsenz der zeitgenössischen (Gegenwarts-)Literatur in diesem »Medium« zu gewährleisten. Die »gesendeten« Autoren/innen und Übersetzer/innen sind für die verwendeten Texte selbstverständlich entsprechend zu honorieren.

Forderungen Tiroler Autoren/innen

Mit Empörung wird festgestellt, daß

1. in der Buchhandlung Tyrolia und deren Filialen die Tiroler Gegenwartsliteratur teilweise aus dem Verkauf ausgesperrt wird, weil sie angeblich fundamentalen Grundsätzen nicht entspreche;
2. trotz gegenteiliger Beteuerungen in der Öffentlichkeit Ansuchen um Unterstützung bei den Kulturabteilungen von Stadt Innsbruck und dem Land Tirol immer noch ohne sachlich nachvollziehbare Begründung abgelehnt werden;

3. daß die Bundesmittel, die nach Tirol fließen, erbärmlich gering sind und daß sie eher eine Verhöhnung der Tiroler Gegenwartsliteratur darstellen, als daß sie deren Förderung bewirken.

Dagegen unterstützt die Generalversammlung der IG Autoren folgende Forderungen der IG Tiroler Autorinnen und Autoren:

- a) die Einrichtung eines eigenen Beirates für Literatur. Dieser Tiroler Literaturbeirat soll ausschließlich mit Vertretern der bestehenden Tiroler Literaturvereinigung und mit deren Zustimmung besetzt werden;
- b) sie fordert weiters die Realisierung des im Entwurf bereits vorhandenen Tiroler Bücherplanes;
- c) bei der künftigen Gestaltung des Tiroler Jungbürgerbuches wird die Mitwirkung der Tiroler Literaturschaffenden der Gegenwart ausdrücklich gefordert;
- d) sie fordert überdies mindestens eine Verdoppelung des Literaturbudgets für 1990 gegenüber 1989 sowie die Absicherung der

Subventionierung des von der IG Autoren Tirol eingerichteten literarischen »Jour fixe« durch die Aufnahme des Subventionsbetrages von mindestens S 50.000.— jährlich in das ordentliche Landesbudget;

e) das Tiroler Landestheater muß pro Spielsaison eine/n lebende/n Tiroler Schriftsteller/in uraufführen; diese Forderung ist bei der Neubestellung des Intendanten bindend mitzuberechnen;

f) anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums lädt die IG Autoren die Buchhandlung Tyrolia ein, auch die Publikationen der lebenden Tiroler Autorinnen und Autoren in die Verkaufsregale aufzunehmen.

Volkshochschule Telfs

Information und Anmeldung ab sofort: Raika Telfs, Tel. 3882-27, Fr. Angelika Mayr.

Di, 23.1.: 20. Uhr, S 40.—

Vortrag mit Dias:

Vitaminquelle Beerenobst: Sortenauswahl, Pflege, Schnitt. Auch Ziersträucher werden besprochen.

Mo, 22.1.: **Englisch für Anfänger**

19.30 Uhr, 16 Std., S 490.—

Französisch für Anfänger

20.00 Uhr, 16 Std., S 490.—

Di, 23.1.: **Engl. für Leichtfortgeschr.**

19.30 Uhr, 16 Std., S 490.—

Franz. für Leichtfortgeschr.

20.00 Uhr, 16 Std., S 490.—

Italienisch für Leichtfortgeschr.

20.00 Uhr, 16 Std., S 560.—

Mi, 24.1.: **Engl. für Fortgeschr.**

19.30 Uhr, 16 Std., S 490.—

Franz. für Fortgeschr.

20.00 Uhr, 16 Std., S 490.—

Italienisch für Fortgeschr.

20.00 Uhr, 16 Std., S 560.—

Ballett:

Mo, 29.1.: 16.10 Uhr, Fortsetzungskurs, Kindergarten Klosterfeld; 17.10 Uhr, Fortsetzungskurs, Kindergarten Klosterfeld.

Mi, 31.1.: 16.10 Uhr, Fortsetzungskurs, Kindergarten Klosterfeld; 17.10 Uhr Anfängerkurs (I) 5—7 Jahre, Kindergarten Klosterfeld.

Für alle Ballettkurse Voranmeldung notwendig!

Di, 30.1.: **Spiel und Bewegung für Kleinkinder.**

16.10 Uhr, 10 Std., S 360.— - die ersten 2—3 Std. zwei Kindergärtnerinnen! Kindergarten Klosterfeld, Eingang Nord. Voranmeldung notwendig!

Vortrag mit Dias:

Vitaminquelle Beerenobst: Sortenauswahl, Pflege, Schnitt. Auch die Ziersträucher werden besprochen.

Di, 23.1.: 20.00 Uhr, S 40.—

Sprachen, das Tor zur Welt:

Mo, 22.1.: 19.30 Uhr, Englisch für Anfänger, Französisch für Anfänger.



Vom Bergbauerndorf zum internationalen Wintersportort Bildchronik Ischgl

Vor rund einhundert Jahren schlug die Stunde für den Tourismus in Tirol. Die einschneidenden Veränderungen, die dadurch hervorgerufen wurden, sind unüberschaubar geworden.

Wie sich dieser Wandel am Beispiel einer kleinen Gemeinde vollzogen hat, demonstriert ein Bildband über Ischgl. Aus dem ehemals strengen, abgelegenen Gebirgsdorf wurde einer der meistfrequentierten Schiorte Tirols. Erwin Cimarolli, Fremdenverkehrsdirektor von Ischgl, widmet seiner Wahlheimat ein beeindruckendes Sammelwerk von überregionaler Bedeutung. Bewußt wurde mit Inhalt und Konzept auf Einheimische und Gäste Rücksicht genommen. Damit liegt ein Handbuch vor, das zugleich als Lektüre und Informationsquelle dienen kann, zumal über Ischgl keine annähernd umfassende Arbeit vorliegt.

Gerade rechtzeitig zum 60 Jahr Jubiläum des Fremdenverkehrsverbandes und der Schischule von Ischgl wurde der Band »Ischgl - Vom Bergbauerndorf zum internationalen Wintersportort« kreiert. Auf vierhundert Seiten wird die Blitzkarriere in Wort und Bild porträtiert. Ausgehend von den Pionierleistungen um die Jahrhundertwende bis zum Jubeljahr 1989 spannt sich der chronologische Ablauf touristischer Stationen. Kapitel über das Bergführer- und Schilehrerwesen, die Silvrettabahn, Sommerattraktionen und der Aufschwung in den achtziger Jahren fehlen ebenso wenig wie Berichte über Bauhandwerker und die »Schwabenkinder«. Daten und Statistiken runden die Beiträge ab.

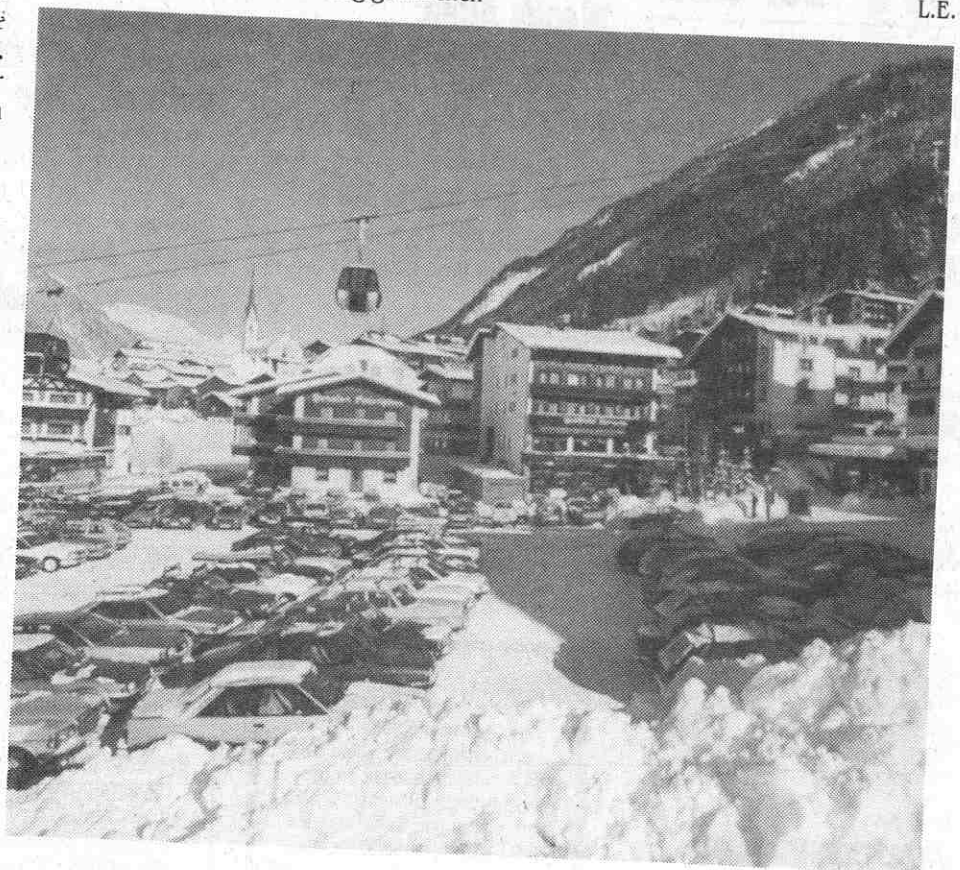
Großes Augenmerk wird auf den geschichtlichen und kulturellen Hintergrund gelegt. »Wie es früher war« wird anhand von Darstellungen und Texten augenfällig dargestellt. Reiches Dokumentations- und Bildmaterial fundamentieren den Eindruck einer rasanten Entwicklung zur tourismusorientierten Gemeinde der Superlative.

Ischgl registriert 7000 Gästebetten bei einer Anzahl von 800.000 Jahresnächtingungen. Im Gegensatz dazu gibt es 1.250 Einwohner. Ischgl bietet seinen Gästen mit der Schiarena Ischgl-Silvretta-Samnaun einen gigantischen

Schizirkus mit vier Seilbahnen, vier Sessel- und 27 Schleppliften und über 150 Kilometer Pistenlänge.

Welche Auswirkungen der in Tirol grundsätzlich glorifizierte Tourismus in Ischgl auf Mensch und Natur ausübt, darüber gibt der vorliegende Band keine Auskunft. Ausgeklammert bleiben Kapitel über Problemstellungen wie Ökologie oder soziale Aspekte. Es bleibt offen, welchen Stellenwert Mensch und Natur inmitten von Zuwachsraten und Nächtingungsstatistiken einnehmen.

L.E.



Gemeindeblatt-Kulturkalender

FR 19. JÄN.

Kammerspiele
**Der weiße Fächer /
Der grüne Kakadu**
Abo E 2, 20 Uhr

Landestheater, Großes Haus
Fidelio
Premierenabo blau, 19.30 Uhr

Treibhaus
**Woody Allen:
Machs nochmal Sam**
Treibhaus-Theaterproduktion,
20 Uhr

Utopia
Orchestra Latin
Latin-Jazz, 20.30 Uhr

Kulturreferat Landeck
Mike Supancic
Kabarett
Handelskammer Landeck, 20 Uhr

SA 20. JÄN.

Kammerspiele
Butterbrot
20 Uhr

Treibhaus
**Musik deutscher
Zigeuner**
Hänschen Weiss-Ensemble,
21 Uhr

Landestheater, Großes Haus
Der Vogelhändler
19.30 Uhr

Samstag, 20.1., Utopia
Jimi Hendrix Reincarnation
Rock, 20.30 Uhr

SO 21. JÄN.

Treibhaus
**Jazzfrühstück um
Halbelf: Gipsy Love**

Landestheater, Großes Haus
**Der Vetter aus
Dingsda**
Landabo Unterland (+ Jugend)
19.30 Uhr

Turbund
**118. Hofgartencafé-
Konzert**
Michaela Resch, Mezzokoloratur
Jan Aarsen, Klavier
10 Uhr

Kammerspiele
Butterbrot
20 Uhr

MO 22. JÄN.

Montag, 22.1., Utopia
Jazz on

DI 23. JÄN.

Treibhaus
**Woody Allen:
Machs nochmal Sam**
Treibhaus-Theaterproduktion,
20 Uhr

Volkshochschule
**Hilfe, ich habe ein
Schulkind!**
Vortrag Dr. Maria Honffy
20 Uhr

Volkshochschule
**Griechische Mytho-
logie - Die Gültigkeit
ihrer Aussagen bis zur
Gegenwart**
Vortrag Bettina Gregor
-Universität Altbau, 20 Uhr

Dienstag, 23.1., Utopia
New time Disco

Landesmuseum Ferdinandeum
**Joseph Anton Koch's
reizende landschaft-
liche Natur:
Erfahrung und Ideal**
Vortrag Dr. Hilmar Frank
20 Uhr

MI 24. JÄN.

Mittwoch, 24.1., Utopia
**Fest der Südtiroler
Hochschülerschaft**

Landestheater, Großes Haus
Der Vogelhändler
Abo C, 19.30 Uhr

Kammerspiele
**Jugendtreff
im Theater**
15 Uhr
Furtwängler Abend
20 Uhr

Volkshochschule
**Habsburg und die
Stephanskrone**
Vortrag Hofrat Dr. Karl Fink
Universität Altbau, 20 Uhr

Treibhaus
**Woody Allen:
Machs nochmal Sam**
Treibhaus-Theaterproduktion,
20 Uhr

DO 25. JÄN.

Landestheater, Großes Haus
Peter Pan
15 Uhr

Kammerspiele
Butterbrot
20 Uhr

Donnerstag, 25.1., Utopia
The Farmers
Benefizveranstaltung für milieugeschädigte Kinder

Treibhaus
**Woody Allen:
Machs nochmal Sam**
Treibhaus-Theaterproduktion,
20 Uhr

Volkshochschule
**Niemand wußte
woher sie kamen:
Die Hunnen**
Vortrag Mag. Dr. Peter Anreiter
Universität Altbau, 20 Uhr

Kellertheater
»Mister Rosa oder die Schwierigkeit kein Zwerg zu sein« jeweils Montag und Dienstag um 20 Uhr. »Die bessere Hälfte« von Alan Ayckorn feiert am Donnerstag, den 25. Jänner Premiere. Beginn 20 Uhr.

**Restaurant
Nußbaumhof**
6500 Landeck

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

**TÄGLICH
WARMER KÜCHE
von 10 bis 24 Uhr**

8 Tage Ägypten oder Israel
jetzt nur 5.990.—
Supersonderangebot, Hotel/Frühstück und Flug Laudaair inklusive!
Nur Abflüge 29. Jänner, 5., 12., 19. und 26. Februar. Sofort anrufen:
0512-64565 Idealtours Innsbruck

**HTL-Absolvent, Fachrichtung
Hochbau** mit Maturaabschluß und mind. dreijähriger Praxis wird eingestellt. Aufgabenbereich:
**Ausführungsplanung und
Bauleitung, Entwurfszeichnen.**
Bewerbungen schriftlich an:
Architekt Dipl.-Ing. Friedrich Falch,
Fischerstr. 9, 6500 Landeck,
Tel. 05442-3320 oder 3340.

Sorgenkind Gastronomie

Während es heißt, daß im Tiroler Raum genügend Fachpersonal für die Gastronomie vorhanden sei, bleiben derzeit im Bezirk Landeck viele Stellen unbesetzt. Allein 50 Köche und 150 Kellner oder Kellnerinnen werden laut Arbeiterkammer gesucht. Stellenbewerbungen dagegen gibt es keine!

»Im Moment können wir weit mehr Fachpersonal als Hilfspersonal gebrauchen«, verlautet Amtsstellenleiter Franz Geiger. Die Hilfstätigkeiten sind bestens abgedeckt, aber das Problem hat sich in dieser Saison auf den Fachkräftemangel konzentriert. — Wir tun was wir können, aber in erster Linie liegt es an der Gastronomie, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, das heißt — die Unterkunft, Entlohnung und auch das Ansehen ihrer Bediensteten entsprechend aufzuwerten. Bekanntlich gibt es Korrekturen in diese Richtung aber sicher nicht ausreichend. Eine allgemeine Reform steht immer noch aus. Das herrschende Defizit bei der Sozial-

gebarung schlägt sich nunmehr folgenreicher im ausbleibenden Personal nieder. Arbeitslose gibt es in der Wintersaison allemal, Arbeitswillige wären vorhanden, aber es ist einfach nicht zumutbar aus einem Maurer einen Kellner zu machen. Abgesehen davon wird generell qualifiziertes Personal verlangt.

Eine besondere Aktualität kommt der Beschäftigung von Asylanten zu. Stellensuchende aus dem Ostblock wären teilweise in der Lage, auch im Gastgewerbe offene Posten zu besetzen. Arbeitsbewilligungen werden jedoch nur an Asylanten vergeben, die vor dem ersten Oktober einen diesbezüglichen Antrag gestellt haben.

Das Sorgenkind Gastronomie behält also seinen festen Platz in den Rubriken der Arbeitsämter. Doch das negative Image bleibt auch der Nachwuchs aus. Die Jugend zieht lukrativere und weniger strapaziöse Anstellungen vor.

L.E.

Am Freitag, dem 19. Jänner zeigt die Pfarrgemeinderatsjugend um 19 Uhr im Altersheim Landeck den Film »Angeklagt«. Anschließend Diskussion.

Projektbericht der EZA Land: Indien

Silence, 1980 gegründet, bietet taubstummen, geistig und körperlich behinderten Menschen Ausbildung, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Zur Zeit sind rund 55 Personen dort beschäftigt.

Folgende Waren werden hergestellt: Grußkarten, Räucherstäbchen, Duftkerzen, Briefpapier, Tontrommeln, Schmuck.

Die Ausbildung dauert je nach Lernfähigkeit ½ bis zu mehreren Jahren. Danach versucht Silence, Arbeitsplätze für die Leute zu finden. Ca. 50% der Erzeugnisse werden exportiert, 50% werden im eigenen Laden oder auf Ausstellungen verkauft.

Silence versucht, die Bevölkerung auf die Situation von Behinderten aufmerksam zu machen und aufzuzeigen, daß man sich nach entsprechender Ausbildung im Arbeitsmarkt eingliedern kann.

Seit 1987 führt Silence in Zusammenarbeit mit einer Universität von Calcutta einen Grundkurs in Werbegravur durch. Den Absolventen wird nach bestandener Abschlußprüfung ein anerkanntes Diplom verliehen. Im ersten Jahrgang wurden 22 Taubstumme ausgebildet, die Hälfte konnte bereits Arbeitsplätze finden. Man versucht auch, mittels Plakatwerbung politische Inhalte zu vermitteln.

In diesem Jahr wurde ein Computerkurs für Behinderte organisiert, für den von einer norwegischen Firma 4 PCs zur Verfügung gestellt werden. Ab 1990 sollen von Firmen Lohnaufträge (Buchhaltung, etc.) übernommen werden.

Silence ist sehr aktiv und kreativ, Menschen, die normalerweise am Rande der Gesellschaft stehen würden, erhalten dort eine Chance.



Günter Falch

Maschinen und Anlagenbau
Tel. 05448-462, Privat: 05447-5721
A-6574 Pettneu a.A. 228a

Zwecks Produktionserweiterung in unserem Werk in Nassereith werden ab Mitte Jänner 1990 **Maschinen- und Allgemeinschlosser** sowie **Monteure für Servicemontagen** zu besten Bedingungen eingestellt.

Bewerbungen erbeten unter Tel. Nr. 05448-462.

»Gesucht werden...«

Die Stadtbücherei Landeck wird den Buchbestand in den nächsten Jahren schwerpunktmäßig ausbauen. Dies gilt u.a. für die Sparten »Klassiker« und »Tyrolensien«.

Leider sind viele der nachzuschaffenden Buchtitel im Handel nicht mehr erhältlich. Da wir schon sehr oft von Lesern Bücher bekommen haben, wagen wir es nun, uns direkt mit der Bitte um einschlägige Werke an Sie zu wenden. Es ist vorgesehen, Klassiker und Tyrolensien, die wegen ihres Zustandes nicht mehr ausgeliehen werden können, als Studien- bzw. als Nachschlagwerke einzustellen. Der Bücherei ist

daher auch mit der Überlassung von beschädigten Exemplaren oder solchen, die wegen des veralteten Druckes kaum mehr gelesen werden, sehr geholfen.

Tyrolensien: Bücher, die von Tirolern bzw. die über Tirol geschrieben wurden.

Klassiker: G.E. Lessing, F.G. Klopstock, Schiller, Goethe, C. Brentano, E.T.A. Hoffmann, Heinrich von Kleist, Annette v. Droste Hülshoff, Nikolaus Lenau, F. Raimund, Georg Büchner, Heinrich Heine.

Büchereileiterin
Renate Moser-Abler

Öffnungszeiten: Di und Sa von 10–12 Uhr, Mi und Fr von 16–18.30 Uhr.

Neue Kulturpolitik für Tirol?

Symposium mit Autoren aus Nord-, Ost- und Südtirol vom Samstag, den 20. Jänner 16 Uhr bis Sonntag, 21. Jänner 12.30 Uhr in der Cusanus-Akademie in Brixen.

Neue Regisseure in der Kulturpolitik Nord- und Südtirols: Sorgen sie auch für eine neue Kulturpolitik?

Neue Initiativen im Literaturbetrieb, insbesondere im öffentlichen Büchereiwesen sowie in diversen Veranstaltungszentren, Unternehmungen, die in erster Linie nicht der weiteren Förderung des Fremdenverkehrs, sondern der Bevölkerung im Land dienen könnten: Sorgen die Kulturpolitiker auch für deren Förderung?

Zu diesen Fragen werden Autoren, im Kulturbereich Aktive und Kulturpolitiker Stellung nehmen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Landeck

Sonntag, 21.1., 3. Sonntag im Jahreskreis: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Maria Vorhofer, Eugen Schwendinger, Dr. Walter Lunger, Friedrich u. Viktoria Koler, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Rudolf Kircher, Agathe u. Rudolf Rimml, Ferdinand u. Maria Renner, Maria u. Anton Schwendinger

Montag, 22.1.: 19.30 Uhr Rosenkranz, gestaltet von der Legio Mariä.

Dienstag, 23.1.: 15—18 Uhr Einzelgespräche zur Erstkommunion, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Walter Steiner, Johann Paul Sailer, Maria und Ludwig Ladner, Heidi Niederwolfsgruber

Mittwoch, 24.1.: 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken. 15—18 Uhr Einzelgespräche zur Erstkommunion

Donnerstag, 25.1.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef Kleinheinz, Josefa Fadum, Heinrich und Adeline Walser, Hilde Chochla

Freitag, 26.1.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Sophie Attenbrunner und Johanna Althaler, Verst. d. Fam. Wille (Mesner), Verst. d. Fam. Thöni, lebende und verstorbene Angehörige der Schützenkompanie, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz

Samstag, 27.1.: 10—12 Uhr Einzelgespräche zur Erstkommunion, 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Eltern und Geschw. Landerer, Josefa Ortler, Leo Wiederin, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Robert Patsch, Franz Mader, Hanni Breiter, Hedwig Gröbner

Sonntag, 28.1., 4. Sonntag im Jahreskreis: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Franz Traxl, Maria Layda, Dr. Hubert Eberle, Lebende u. Verst. d. Fam. Patscheider - Walter, Helmut Jäger, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Leo Böhme, Hugo und Karl Tiefenbrunner, Josef Winkler, Hermann Scheiber.

Pfarrkirche Zams 21.1.—28.1.1990

Sonntag, 21.1.: 8.30 Uhr Jahresamt für Albert Frank, 10.30 Uhr Jahresamt für Franz und Elisabeth Wolf, 19.30 Uhr Segenandacht. Montag, 22.1.: Hl. Vinzenz. 7.15 Uhr Jahresmesse für Thomas Nicolussi, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken. Dienstag, 23.1.: Hl. Heinrich Seuse. 19.30 Uhr Jahresmesse für Maria und Franz Mairhofer.

Mittwoch, 24.1.: Hl. Franz Sales. 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresamt für Alfons und Agnes Kössler.

Donnerstag, 25.1.: Fest Bekehrung des hl. Paulus. 19.30 Uhr Jahresamt für Veronika

Zangerl.

Freitag, 26.1.: Hl. Timotheus und Titus. 7.15 Uhr Jahresmesse für Alois und Anna Haueis. Samstag, 27.1.: Hl. Angela Merici. 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Ida und Emil Ehrlich.

Sonntag, 28.1.: 8.30 Uhr Jahresamt für H.H. Dekan Karl Knapp, 10.30 Uhr Jahresamt für Maria Spechtenhauser, 19.30 Uhr Segenandacht.

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 21. Jänner, 3. Sonntag im Jahreskreis: 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr hl. Messe f. Annemarie Lettenbichler und Rudolf Schlatter, 19.30 Uhr hl. Messe für Christoph Gadermayr und Karl und Maria Ginther

Montag, 22. Jänner: 8 Uhr hl. Messe für Anton Weißenbach und Verstorbene Rieder - Jehle

Dienstag, 23. Jänner, Sel. Heilrich Seuse, Mystiker, 19.30 Uhr Jugendmesse f. Verstorbene Schmid-Tamsche und Martin Fleisch

Mittwoch, 24. Jänner, Hl. Franz v. Sales; Kirchenlehrer: 8 Uhr hl. Messe für Paul Prantauer und Heinrich Stark

Donnerstag, 25. Jänner, Bekehrung des hl. Paulus: 16.30 Uhr Kindermesse für Frieda Sieberer und Alois Reich

Freitag, 26. Jänner, Hl. Timotheus u. Titus, Apostelschüler: 19.30 Uhr hl. Messe für Richard Moranduzzo und Arnold Rudig u. Verstorbene der Fam. Raggl-Platt.

Samstag, 27. Jänner: 8 Uhr hl. Messe für Maria Grall und Paul Köll, 16.30 Uhr Kinderrosenkranz an der Krippe (Beichtgelegenheit), 19.30 Uhr Rosenkranz an der Krippe (Beichtgelegenheit).

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 21.1.: 8.30 Uhr hl. Messe für Otto Greuter, für Verst. d. Fam. Zangerle-Pfenniger und für Antonia Spiß, 10.00 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr hl. Messe für Otto Fuchsberger, für Norbert Stecher und für Anna Dellemann

Montag, 22.1.: 7.00 Uhr hl. Messe für Johann Schranz und für Engelbert Marth

Dienstag, 23.1.: 19.00 Uhr hl. Messe für Maria K. Erhard, für Hilde Sager und zu Ehren des hl. Antonius

Mittwoch, 24.1.: 7.00 Uhr hl. Messe für Johann Schutzbier Jhm., für Ernst und Aloisia Guem Jhm und für Richard Moranduzzo, 18.00 Uhr Kindergebet

Donnerstag, 25.1.: 7.00 Uhr hl. Messe für Margarethe Schuler, für Karl und Mathilde Kofler und für die Wohltäter des Klosters

Freitag, 26.1.: 19.00 Uhr hl. Messe für Albert und Olga Tschallener und für Anna Steiner.

Samstag, 27.1.: 19.00 Uhr hl. Messe für Karl Krenn und Angehörige Jhm, für Karl Raggl Jhm und zur Danksagung.



**Arbeitsamt
Landeck**

ARBEITS-MARKT-VERWALTUNG

Tel. (05442) 2616

Wir suchen:

Buchhalter(in), Büroangestellte(r), Bautechniker(in), Radio- und Fernsehmechaniker(in), Elektriker(in), KFZ-Mechaniker(in), PKW-Lenker(in), LKW-Lenker(in), Taxichauffeur(in), Autobuslenker(in), Verkäufer(in), Kindermädchen(-betreuer), Schilehrer(in), Liftarbeiter(in), Friseur(in), Bäcker(in), Konditor(in), Metzger(in), Fleischereiarbeiter(in), Verpacker(in), Webereiarbeiter(in), Tischler(in), Masseur(in), Dreher(in), Reinigungskräfte.

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Stellenangebote für die Wintersaison 1989/90 liegen beim Arbeitsamt Landeck auf.

Concord wieder beim Perfuchser Kirchtagsball

Am Samstag, den 20. Jänner 1990 ist es wieder so weit. Der FC Volldampf Perfuchs veranstaltet mit Beginn 20 Uhr im Hotel Sonne, Landeck den bereits traditionellen Perfuchser Kirchtagsball. Nach dem letztjährigen Riesenerfolg ist es dem Veranstalter gelungen, die Topmusik »Concord« zu verpflichten. Da der Ball wieder sehr gut besucht sein wird, bitten wir, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Tischreservierungen erbeten unter Tel. 05442-2519 — Hotel Sonne.

Mütterberatung im Bezirk Landeck

Die nächste Mütterberatung in See findet am 25.1. von 14 bis 15 Uhr in der Ordination des Sprengelarztes in See statt. In Kappl findet die Mütterberatung am 1.2. zwischen 14 und 15 Uhr in der Ordination des Sprengelarztes statt.

Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für Literatur 1990

Teilnahmeberechtigt sind Autor/innen/en, die entweder in Innsbruck geboren sind oder seit 6 Jahren ihren ordentlichen Wohnsitz in Tirol (einschließlich Südtirol) haben. **Einsendetermin 14.—28.5.1990.** Bedingungen beim Turmbund Innsbruck!

Es ist soweit!

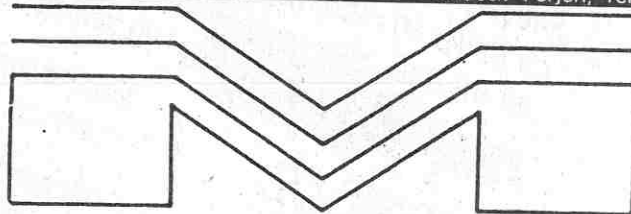
Baby-+ Kindermode
Herrenmode **Damenmode**
zu Spottpreisen!

IM WINTERSCHLUSSVERKAUF
 vom 20.1.—10.2.1990

Jeden Freitag
 geöffnet
 bis 19 Uhr

ModeMarktMaschler

Landeck - Perjen, Tel. 05442-2545



Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 14.1.90

5	11	13	19	22	40	42
---	----	----	----	----	----	----

4 Sechser zu je 6.609.231.—
 9 Fünfer + ZZ zu je 567.220.—
 689 Fünfer zu je 11.113.—
 32.689 Vierer zu je 312.—
 492.638 Dreier zu je 25.—

JOKER Die Jokerzähl 537044

Joker: Die Gewinne der 2. Runde

2 Joker zu je	1.520.803.—
17 mal	100.000.—
173 mal	10.000.—
1.575 mal	1.000.—
16.392 mal	100.—

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **5.440.343.—** Schilling
 Davon entfallen
 auf den 1. Rang 2.720.171.— Schilling
 auf den 2. Rang 1.360.085.— Schilling

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 1.439.296.—
 Der Hattrick beträgt **5.587.204.—**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten
 2:1 1:1 0:2 1:3

Die richtigen Totozahlen lauten:
 1 X 2 / 2 X 1 / 11 X / 21 X

3. Runde, 20./21. Jänner 1990

Hier Totoschein anlegen

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	Udinese	AC Milan	1
2.	Ascoli	Juventus Turin	2
3.	Atalanta	AS Roma	3
4.	Inter Mailand	Sampdoria	4
5.	Genoa	Cremonese	5
6.	Bari	Bologna	6
7.	Millwall	Wimbledon	7
8.	Luton	Queens Park Rangers	8
9.	Chrystal Palace	Liverpool	9
10.	Derby County	Nottingham Forest	10
11.	Arsenal	Tottenham	11
12.	Manchester City	Coventry	12

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Gattin und unserer besten Mutter, Frau

Elisabeth Hörtnagl

möchten wir auf diesem Wege aufrichtig danken.
 Ein großes Dankeschön gilt Herrn Prim. Dr. Schennach, den Ärzten und Schwestern des Krankenhauses Zams für die liebevolle Betreuung der Verstorbenen. Besonderer Dank für seine ärztl. und vor allem menschliche Betreuung gilt auch Herrn Assist. Arzt Dr. Pinzger Gerald von der Frauenklinik Innsbruck. Für die feierliche Gestaltung des Sterbegottesdienstes möchten wir uns noch bei Herrn Pfarrer Albert Pichler, dem Organist Dir. Hans Tschiderer und dem Kirchenchor Landeck bedanken.
 Schließlich danken wir für die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis unserer lieben Verstorbenen und für die Kranz-, Blumen- und Messespenden. Ein herzliches Vergelt's Gott der Hausgemeinschaft und auch allen, die durch ihre Besuche der Kranken Trost gespendet haben.

Die Trauerfamilie

Jetzt beginnt's! Großen Inventurverkauf ab 20.1.90

Luftbefeuchter Bio-Komfort
statt 2.940.-
nur 1900.-

große Auswahl an
Heimtrainern

z.B.
Langlaufgerät-Loipe
statt 3.995.-

nur 1999.-

Rudergerät
statt 3.695.-

nur 1999.-

Hantelscheiben sowie
Stangen
bis zu **75%**
preisreduziert

Autoradios
und Lautsprecher
bis **50%** reduziert

Bodenklinker
1a-Qualität
frostsicher 30x30 cm
per m² statt 318.-

nur 199.-

Küchenfliesen
in den versch. Ausführungen
per m² statt 519.-

nur 248.-

BAU WELT

Fliesen 1a-Qualität
für Bäder 20 x 25 cm
per m² statt 299.-

nur 169.-

BAU WELT

**Der Hit aus der
Werkzeugabteilung**

Bohrmaschine
jetzt schon

ab 239.-

Vibrationsschleifer
jetzt 289.-

AEG-Schlagbohrmaschine
R+L Laufelektronik

jetzt nur
1498.-

Tischkreissäge DN 820
statt 3.398.-

nur 2690.-

BAU WELT

Diverse Haushaltsartikel
(elektrisch) -
Einzelstücke bis
75% preisreduziert

BAU WELT

BAU WELT

BAU WELT

BAU WELT

Beleuchtungskörper für alle Wohnbereiche
bis **30%** preisreduziert

BAU WELT

Parkettböden
in versch. Ausführungen

per m² **398.-**

Edelholzpaneele
in versch. Holzarten

per m² **169.-**

Gartenbeleuchtung ohne Strom
speziell mit Sonnenenergie -
keine Kabelverlegung notwendig
statt 998.-

nur 699.-

Außerdem finden Sie noch viele tolle
Sonderangebote in unserem
Heimwerkermarkt!
Kaufen Sie jetzt **Qualitätsprodukte**
zu **Superpreisen!**
Ein Besuch bei uns wird auch Sie
überzeugen!

BAU WELT®

**Heimwerker
markt Telfs**

6410 Obermarkt 44
Tel. (05262) 5465
Montag - Freitag durchgehend
von 8-18 Uhr, Samstag bis 12 Uhr

Suchen
VERKÄUFER
für Elektro-
Abteilung sowie
TISCHLER
für Holz-
abteilung

BAU WELT